

Anzeigen:
Die 1. Hälfte der Zeitungen über den Raum 10 Bl. für aus-
wärtige 15 Bl. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
zusätzliche 60 Bl. für auswärtige 1 Bl. Zeitungsgebühr
per Exemplar 10 Pf. 4...
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. Bringerlohn 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.75, jährlich 5.00.
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 52.

Sonntag, den 1. März 1908.

23. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Erit lesen, dann unterschreiben.

(Nachdruck verboten!)

(Aus juristischer Feder.)

Kommt durch Unterschrift ein Vertrag zustande, auch wenn der Unterschreibende von dem Inhalt der Vertragsurkunde keine Kenntnis hat? Man sollte zwar nicht annehmen, daß es in unserer modernen Zeit mit ihrem ungeheuren Verkehrsgeschäft noch Leute gibt, welche bei Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages (Kauf, Miet-, Versicherungsvertrag z. B.) einfach das ihnen vorgelegte Vertragsformular unterschreiben, ohne auch nur eine Ahnung von dessen Inhalt zu haben oder sich diese Kenntnis durch einfaches Durchlesen vor der Unterschrift zu verschaffen. Und doch kommen derartige, unbegreifliche Fälle sehr häufig vor, wie die zahlreichen Zivilprozesse beweisen, in denen der aus einem Vertrage in Anspruch genommene Beklagte Abweisung der Klage verlangt, mit der Begründung, er habe überhaupt nicht gewußt, um was es sich handele und was in dem Vertrag stehe; der andere Teil habe so viel auf ihn eingeredet, bis er schließlich unterschrieben habe. Ist ein solcher Einwand rechtlich beachtenswert?

Ein Vertrag kommt durch Annahme der vom anderen Teil gemachten Vertragsofferte zustande; in den meisten Fällen braucht die Annahme weder in besonderer Form zu geschehen noch dem Antragenden gegenüber ausdrücklich erklärt zu werden. Tut dieses der Annehmende aber, z. B. durch die Unterzeichnung einer besonderen Vertragsurkunde, so hat er das Zustandekommen des Vertrages noch durch einen für jeden Dritten erkennbaren Akt besonders bekräftigt. Und zwar hat seine Unterschrift die Bedeutung, daß er den Inhalt der von ihm unterschriebenen Urkunde genehmigt, also natürlich auch Kenntnis von ihm habe.

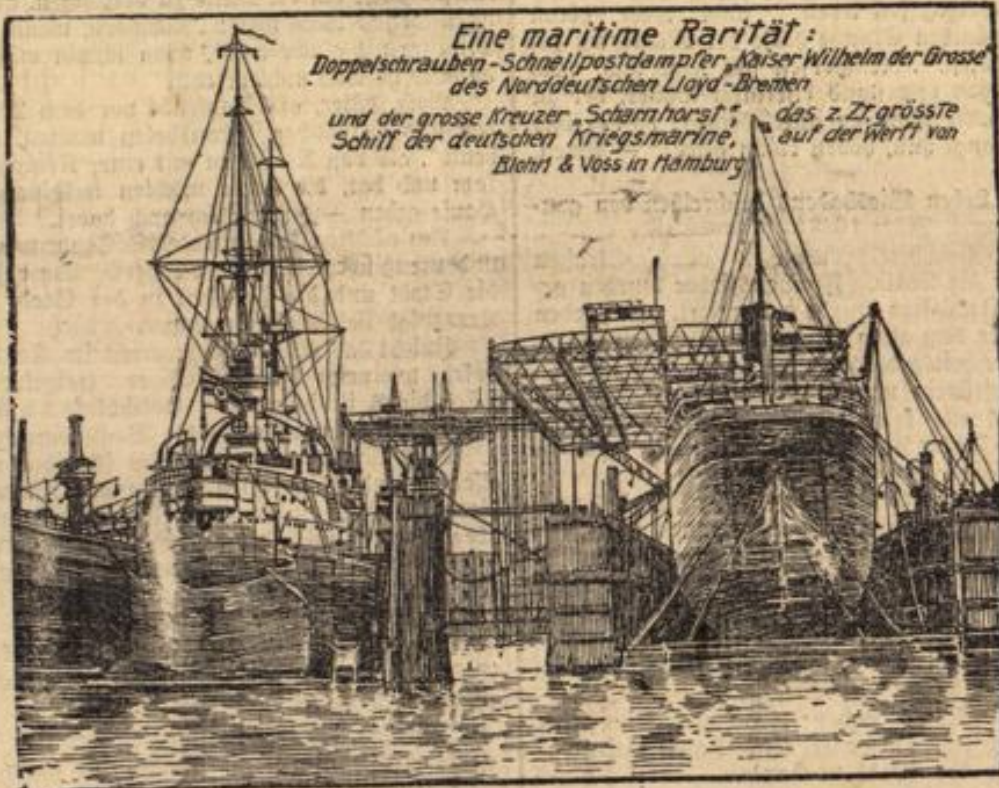
In dieses jedoch tatsächlich nicht der Fall, so muß er trotz seiner Unkenntnis vom Inhalt der Urkunde den Vertrag gegen sich wirken lassen, und auch mit vollem Recht: Niemand, der so unglaublich fahrlässig und leichtsinnig handelt, daß er seine Unterschrift abgibt, also sich verpflichtet, ohne überhaupt zu wissen, wozu er sich verpflichtet, der kann nachher nicht verlangen, daß Andere unter seiner Handlungsweise leiden, sondern er muß die Folgen seiner Unüberlegtheit selber tragen. Dieser Rechtsgrundsatz ist auch mehrfach in gerichtlichen Urteilen niedergelegt worden. So hat das Oberlandesgericht Dresden am 4. Februar 1902 entschieden, daß die Unterzeichnung einer Vertragsurkunde immer die deutsche Willenserklärung enthalte, daß der Unterschreibende den Inhalt der Urkunde wisse und mit ihm einverstanden sei, auch wenn er ihn nicht kenne, weil er aus Bequemlichkeit, Verlegenheit oder sonst einem Grunde den Text der Urkunde nicht oder nur oberflächlich gelesen habe. Durch die Unterschrift

unterwerfe man sich blindlings dem Inhalt des unterschriebenen Schriftstücks, und nur die Behauptung, daß man über den Inhalt arglistig getäuscht sei, könne als Einwendung in Betracht kommen.

Auch in einem Urteil des Kammergerichts ist in einem ähnlichen Falle ausgesprochen, daß in dem Unterschreiben eines Bestellscheines, der deutlich und an einer in die Augen springenden Stelle einen Vermerk über den Erfüllungsort enthält, die Vereinbarung dieses Erfüllungsortes selbst dann liegt, wenn der Unterschreibende diesen Vermerk nicht gelesen hat. Auch kann der Unterzeichner des Vertrages sich von seiner dadurch eingegangenen Verpflichtung nicht dadurch befreien, daß er behauptet, den Vertrag nur „aus Versehen“ unterschrieben zu haben, weshalb ein zur Aufhebung des Vertrages berechtigender Irrtum über den Inhalt der Willenserklärung vorliege. Wie das Oberlandesgericht Jena hierzu am 14. Januar 1903

treffend ausgeführt hat, genügt die Behauptung versehen, daß etwas erklärt zu haben, ohne nähere Angabe, wie das Versehen entstanden sei, zur tatsächlichen Begründung eines Irrtums nicht, weil sonst die Verkehrssicherheit gefährdet werden könnte.

Etwas anders allerdings gestaltet sich die Sachlage, wenn der Unterzeichner nur einen bestimmten, ihm bekannten Inhalt der unterschriebenen Urkunde mit seiner Unterschrift anerkennen wollte, während die Urkunde außerdem noch einen anderen Inhalt hatte, von dem der Unterzeichner nach Lage der Sache nichts wußte, mit dessen Vorhandensein er auch nicht zu rechnen brauchte. Dann wird dieser Teil der Urkunde von seiner Unterschrift nicht mit umfaßt; insoweit kann der Unterschreibende also auch nicht in Anspruch genommen werden. Dies hat das Oberlandesgericht Dresden in dem schon erwähnten Urteil ausgeführt.



In der bekannten Werft von Blohm u. Voss in Hamburg lagen vor einiger Zeit die beiden größten deutschen Schiffe nebeneinander im Dock. Das eine ist der große gepanzerte Kreuzer „S“, der bei seinem Stapellauf den Namen „Scharnhorst“ erhielt. Dieser ist zurzeit das größte Schiff unserer Kriegsmarine, ist 137 m. lang und 21,6 m. breit; sein Tiefgang beträgt 7,5 m. Daneben liegt der Doppelschrauben-Schnellpostdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ vom Nord-

deutschen Lloyd in Bremen. Dieses Schiff wurde bekanntlich bei seiner letzten Fahrt von Amerika nach Europa steuerlos und kam trotzdem 1700 Meilen über den Ozean und 800 Meilen durch Kanal und Nordsee ohne fremde Hilfe nach Bremerhaven. Das Schiff ist das größte der deutschen Handelsflotte, hat 198 m. Länge, 30,1 m. Breite und 13,1 m. Tiefgang. Unter heutiges Bild veranschaulicht in markanter Weise die Größenverhältnisse der beiden Seeriesen.

Berliner Brief.

Von A. Silbina.

(Nachdruck verboten.)

Weg auf dem Wege zur schönsten Stadt. — Der Pariser Platz. — Das Brandenburger Tor. — Das Aquarium. — Die Lustgärten. — Hermes. — Oscar Thiele. — Eine Erinnerung an E. T. A. Hoffmann. — Eine Nachsicht. — Wertheims Keller.

Es ist schon ein paar Jahre her, daß der Kaiser den Anspruch tat: „Berlin wird doch noch mal die schönste Stadt der Welt.“ Es ist damals viel über dieses Wort gesprochen worden, es wurde sogar gespöttelt. Mit Unrecht! Ja, ich sage es ganz offen heraus: mit Unrecht! Und auch als die Siegesallee entstand, ist mit Unrecht gespöttelt worden. Die Gruppen und Puppen mögen im einzelnen „angreifbar“ sein, in ihrer Gesamtheit wirken sie prächtig, und diese monumentale Siegesallee trägt dazu bei, daß Berlin die schönste Stadt der Welt werden wird. Und nun ist der Kaiser wieder drauf und dran, einem der wichtigsten Teile Berlins, einem der bestgelegenen Plätze ein anderes Aussehen, ein prächtigeres architektonisches wirkendes zu geben. Die Umgestaltung des Pariser Platzes ist schon oft erörtert worden. Pariser Platz und Brandenburger Tor hängen in Berlinischer Anordnung untrennbar zusammen; deshalb konnte auch der Kaiser oft erörterte Plan, das Brandenburger Tor ganz neu zu legen und es so von dem Platz rechts und links zu trennen, keine Aussicht auf enthusiastische Aufnahme finden. Jetzt hat der Kaiser wiederum eine Konferenz zusammenberufen, welche die Frage lösen soll. Hofbaurat und Bürgermeister Reife waren u. a. zugegen, und es wurde ein Projekt erörtert und vom Kaiser bekräftigt.

welches meines Erachtens im Publikum Widerhall finden wird. Es schafft einen arkadenartigen Zusammenhang zwischen Brandenburger Tor und den Gebäuden des Pariser Platzes, aber so, daß für die Arkaden je eins der alten Häuser in Anspruch genommen wird. Der Pariser Platz ist lange nicht so ein Schmerzenskind wie der Potsdamer Platz, aber daß noch mancherlei für ihn geschehen kann, soll nicht bestritten werden. Zur Verschönerung des oberen Teiles der Linden dürfte auch ein Hotel-Neubau beitragen, der an die Stelle des jetzigen Aquariums treten soll. Der geschäftliche Teil dieses Projektes liegt sehr, sehr einfach. Die Unionbaugesellschaft hat nach und nach fast alle Aquarium-Aktien aufgekauft, und hat demnach für Wünsche und Beschüsse die Macht. Ihr Wunsch geht dahin, daß das Aquarium räumt, und sie wird es fertig bringen, daß dieser Wunsch zum Beschluß wird. Das Aquarium soll dann dem Zoologischen Garten angegliedert werden. Eine längst, längst verschwundene Zeit des werdenden Berlins steigt bei dieser Aquariumfrage in mir auf; eine Zeit, in welcher Aquarium und Panoptikum in Berlin noch zu den populärsten Sehenswürdigkeiten gehörten und mit der Zugkraft der Hafenheide selbst im Sommer erfolgreich rivalisierten. Und das alles ist noch nicht mal gar so lange her. Noch vor 25 Jahren war es so, ein Beweis, wie rapide sich Berlin entwickelt hat, denn was kündet heute noch von der Hafenheide? So gut wie nichts! Und was ist heute das Panoptikum? Gastan oder Passagier? Der Name tut nichts mehr, kein Unterschied, dort ein Kabarett, hier ein Kabarett, des Nachts das moderne Berlin, am Tage die Provinz. Und nun muß auch das Aquarium dran glauben. Einer der bekanntesten Namen fällt mir in Verbindung mit dem Aquarium ein, wo die Fauna des Meeres in seiner oft verblüffenden Mannigfaltigkeit sich vor uns aufstelt. Mir fällt der Name

Hermes ein, der Name des Direktors, der jahrelang mit jährläufiger Fürsorge für das Gedeihen des Aquariums tätig war. Hermes — ein Mann von großer Vielseitigkeit, im Reichstag und Landtag zu Hause und auch in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Hermes war einer derjenigen Menschen, die man nie vergißt. Aber gerade heute werde ich auf noch einen solchen Menschen aufmerksam gemacht. Oscar Thiele heißt er, 60 Jahre ist er geworden und dreißig Jahre davon wirkt er in hohem Ansehen bei den Justizbehörden, Rechtsanwältin und Publikum als Gerichtsberichterstatter von der alten Zeit hinüber in die neue. Ich will von der Fülle der Arbeit, die hinter diesem Manne liegt, nicht sprechen, nicht von der Fülle der Verantwortung bezüglich strengster Objektivität, ich will nur alle die, welche die Zeitungsrubrik „Gerichtssaal“ lesen, an die vielen sogenannten komischen Gerichtsverhandlungen erinnern, die der feinen Erfindung des sprudelnden Thieleschen Humors ihre Entstehung verdanken. Gewiß konnte er eine tatsächlich komische Verhandlung auch tollkühn wiedergeben, aber so viele tatsächliche Vorgänge gibt es nicht, die so komisch, wie er es konnte, zu gestalten waren, aber Thiele hat in den langen Jahren durch scharfe Beobachtung Typen kennen gelernt und studiert, welche er in einer Art dichterischer Freiheit mit erfundenen Situationen dem Publikum vorführte. Natürlich, die „komischen Gerichtssaale“ sind mit der Zeit rar geworden, der Humor im Gerichtssaal, im Berliner Gerichtssaal, mußte schwinden, weil die Berliner Typen immer mehr schwinden, weil von dem Berlin, von dem die alten Herren so gern erzählen, bald nichts mehr da ist. Schwache Erinnerungszeichen. So lese ich zum Beispiel eine Notiz, daß Verehrer des in letzter Zeit durch die Bühnen-Weltung der jetzigen Generation wieder nähergebrachte E. T. A. Hoffmann sich zu sammengetan haben, um im Anschluß an das eben abge-

Die Wiesbadener Vorgänge am Abend des 4. März 1848.

Brief eines alten, in Australien lebenden Wiesbadeners.
(Georg Jung-Spinner.)

Sechzig Jahre liegen jetzt hinter mir, seit dem historischen Tag für Wiesbaden, dem 4. März von 1848.

Wie viele, ausgenommen Sie, waren damals noch in den Kinderjahren, und noch am Leben, welche diesen interessanten Tag mitgemacht haben.

Der März von 1848 war mein letzter Schulmonat, unsere Schule war die alte Marktschule, in welcher, so viel wie ich weiß, auch meine Eltern ihren Unterricht erhalten haben. Ohne die geringste Ahnung, was heute noch vorfallen sollte, gingen wir zur Schule wie gewöhnlich.

Dah da etwas nicht ganz richtig war, schlossen wir Jungens um 10 Uhr morgens aus dem Benehmen unserer Lehrer. Diese stellten die Köpfe zusammen und ließen von einer Klasse zur anderen — etwas später war die ganze Marktschule ohne Schüler, wir wurden entlassen mit dem strengen Befehl, direkt nach Hause zu gehen.

Wer kann sich unsere Verwunderung denken, als wir den ganzen Marktplatz vor dem Schloß von Tausenden Menschen besetzt sahen? „Sam gieh mir lang nit“, sagte Arnold Berger zu mir — und kam gingen wir auch nicht. Auf dem Balkon sahen wir die Herzogin Pauline, Prinz Nikolaus und zwei Prinzessinnen mit ihren weißen Taschentüchern vor den Augen.

Unten hörte man aus tausend Rufen: „Der Herzog wolle mer hun — Freiheit un Gleichheit wolle mer — Preßfreiheit n et Censur wolle mer — kan haamlische Gerichte — Die tempererte müsse enaus — freie Jagde wolle mer — den Herzog wolle mer — wu is er — uhm.“

Da kam ein Herr auf den Balkon und rief mit lauter Stimme: „Rassauer, kennt Ihr mich? Ich bin der Graf von Walderdorff!“ — „Ja, roter Spitzbub, mer kenne Dich!“ schrien Tausende und der Herr Graf verschwand wieder. Herzog Adolf war, wie man hörte, in Frankfurt, und wurde durch Drabt und Schnellzug bald nach Wiesbaden befördert. Als er ankam, drückte er sich durch die Menge dicht bei mir vorbei. „Der Herzog is do!“ riefen alle Umstehenden; „der Herzog soll lewel! Hurra!“

Man sah ihn gleich auf dem Balkon und — unglaublich — mit weniger als 50 Worten in weniger als 5 Minuten befriedigte er die mächtige Volksmenge.

„Rassauer!“ rief er mit klarer Stimme, „alles was Ihr wollt, alles was Ihr verlangt von mir, sollt Ihr haben.“ Er sprach noch einige Worte, welche ich durch das Gurrufen und „Der Herzog soll leben!“ nicht mehr hören konnte. Vor einer halben Stunde hatte der Marktplatz gezittert von Gurrufen, „Der Herzog soll lewel und noch amol hoch!“ — Reber mit stand ein alter Bawer, der zu mir sagte: „Bub, mer hurn en gute Herzog; er hot uns alles, was mer verlangt hun, hoorn floan gewel!“ — Amen, dachte ich.

Wer kann das Leben Wiesbadens beschreiben den ganzen Tag hindurch am 4. März 1848?

„Freiheit und Gleichheit!“ riefen in allen Straßen und an allen Ecken die Leute. Freiheitslieder wurden gesungen, in allen Wirtschaften wurde beklammert. Für jeden Kreutzer, welchen wir dem alten Kling von Dogheim gaben, hat er uns ein Freiheitsgedichtchen gemacht.

Der arme Kesselfwein mußte herhalten am 4. März 1848, denn wenn es auch keine Kartoffeln gab in 1847, so wurden alle leeren Fässer gefüllt mit Kesselfwein — ich glaube 2 Kreutzer kostete der Schoppen.

Alle Wirtschaften der Stadt waren überfüllt, bis nach Mitternacht. Mein Vater hatte auch nebst anderen Geschäften eine Wirtstube in unserem Hause Ecke Nero- und Röberstraße, und wie es daselbst zuging am Abend des 4. März sehe ich heute noch nach 60 Jahren vor mir, als wäre es gestern gewesen. Alle die alten Wiesbadener, welche an diesem Abend da versammelt waren, würde ich heute noch kennen, begegneten sie mir auf der Straße.

Hier will ich die Namen geben; wenn auch keine Kinder, so sind doch noch jedenfalls viele Enkelkinder dieser damals alten Leute in der Stadt vorhanden.

Hier war der Daniel Schlink, der Franz Konrad Schudart, der Strumpfwirer Feir („der Strump“), der Friedrich Reinhold Birl („Spabeschuster“), der Christian Bahr, der alte Häker („der Kappelfopp“), der Oraelmacher Mohr („Haisfopp“), der Louis Abner („der Schlu-rie“), der Jan Benrich Faust, der Thomas Heinrich („der Schmauer“), der Schmiede-Alb, der Wagner Nicolai, der „Stumme Hannes“ und noch verschiedene andere von Löwenherzlicher Fabrik.

haltene C. T. A. Hoffmann-Konzert eine Nachsitzung in Lutter & Wegeners Weinfeller abzuhalten. Daß bei dieser Nachsitzung in dem historischen Weinfeller tatsächlich „Hoffmanns Erzählungen“ in Hülle und Fülle vom Stapel gelassen werden dürften, ist selbstverständlich. Ein interessanter Kontrast diese Nachsitzung im tiefen Keller. Und oben das moderne Berlin. Lutter & Wegener, die berühmteste Künstler-Kneipe mit einer Bilder Sammlung der größten deutschen Schauspieler, hat dem modernen Berlin eben auch seinen Tribut zahlen müssen. Die Parterre-Räume zeigen nichts mehr Historisches; ein nettes, schön ausgestattetes Weinrestaurant. Aber unten im Keller ist noch alles nach Möglichkeit erhalten, und dort ist eine C. T. A. Hoffmannsche Nachsitzung sicher einigermaßen von dem mythischen Hauber umwoben, der uns in jene Zeit zurückführt, in der man den wirklichen Erzählungen Hoffmanns lauschte. Im Keller! Aber heute ist es mit den Kellern in Berlin überhaupt schlecht bestellt. Das Unterpfaher-Berlin ist bald überall Trumpf. Es ist in den letzten Tagen auch viel von den Berth-ischen Kellereien in der Leipziger Straße die Rede gewesen, aber diese Erzählungen sind himmelweit verschieden von den Keller-Erzählungen der früheren Zeit. Hier handelt es sich um einen recht modernen Zwist, um einen sehr undramatischen Konflikt. Die Untergrundbahn muß unter Wertheim durch und Wertheim will sich nicht in die Keller steigen lassen. Verträge, Klauseln, Bedingungen, Auffassungen, Entzignungs-Verfahren, Angriffe, Repliken, 2. repliken — O Himmel, was spielt da alles mit. Aber die 2. unter Wertheim bleibt mit Brettern vernagelt, die Trasse vom Leipzigerplatz nach der Poststraße kann nicht weiter geführt werden, denn hier herrscht selbst im tiefsten Keller vorläufig noch Wertheim.

Christian Bahr war der Hauptredner.

„Nachbarn“, sagte er, „mer Euern eigne Ohren hot Ihr heut morgend gehört, was uns der Herzog versprochen hot, un glaabt mir, mir hurn en gute Herzog, was der verspricht, das hält er! — Nachbarn, verlobt Euch druff, mir griehet jetzt bessere Zeite! Steuern brauche mer jetzt die Hälfte mit mehr zu bezahle, wann mer en Hirsch wolle, gieh mer in Wald un hohle uns aan, unser Preß, die sich nit müde dorft, is jetzt frei — alles werd annerstcht un besser vor uns jetzt. Der Herzog er lewe hoch! Hurra!“

Der Häker, der Kappelfopp, meinte: „Wer hot die Kesselfwein uff dem Neroberg geplazt, unser Vorväter warn's! Der Wald un alles was drinn is, is unser! Hurra, der Herzog soll lewel!“

Der taubstumme Hannes, der hat ihnen die Freiheit und Gleichheit auf seinen Fingern ausgelegt, und wenn sie den Herzog hoch leben ließen, nahm er seinen Hut ab und hat mit gedrummelt.

Der Friedrich Reinhardt war froh, daß die „Tempererte“, die „Gaargeloffene“ enaus mußten.

Der Louis Abner wollte „dahle“, und der Feiz meinte: „Dahlt nor nitt zu früh!“

Alle die schönen Reden konnte ich nicht hören, denn ich war immer unterwegs nach dem Keller mit dem großen Kesselfweintrag. Es war nach Mitternacht, als der alte Spuf dazu kam mit seiner Geige, und er hatte gerade den damals weltbekannten „Duppcher“ angefangen zu spielen, als ein Tambour auf unterer Ecke stand und Feuerlärm schlug. Die ganze Löwenherz'sche Fabrik stand in Flammen. So müde ich auch war, so schläfrig ich auch war, mit meinem rauhen Hals von „Freiheit und Gleichheit“-Schreien, da durfte ich doch nicht fehlen. „Seht emol“, riefen sie, „do stiehet de Herzog in de Reih un reichet Feuerzeimer!“

Die halbe Bevölkerung der Stadt war bei diesem Brande zugegen, denn sehr wenige waren in dieser Nacht um diese Zeit zu Bette gegangen.

Löwenherz's hatten oben unter dem Dach einen großen Schlag voll schöner Lauben. Wir Jungens dachten, da könnten ja immer noch welche in den Ecken stehen und am Leben sein. Am nächsten Tage, den 5. März, gingen wir hin. Ich war der erste oben, war aber auch der erste wieder unten, denn kaum oben angekommen, brach ich durch, und setzte wie der Blitz durchs angebrannte Gebälk, im unteren Gebälk blieb meine Weste an einem Nagel hängen, ich war gerettet. Die 3 Zoll lange Narbe vom Riß dieses Nagels ist heute noch an meinem rechten Arm zu sehen.

Später, als Hergenhan eine Freiheitsrede von der Theatertreppe hielt und seinen Cylinder in die Luft warf, als der Minister von Dungen eine Rede machte auf dem Kurpfalzplatz, um die Leute zu beruhigen, und als Weil seine historische Rede hielt: „Nachbarn, wann Ihr dem Herrn Minister nit glaue wollt, dann schlagt mich lieter dunt!“, da habe ich auch nicht gefehlt.

Nach später, als Tausende vor dem Ministerium standen und Hergenhan herauszufen wollten, um ihn „aufzuheben“, als von Reichenau mit einer Kompanie Infanterie kam und bat, die Leute möchten auseinander und nach Hause gehen — da war ich auch dabei.

Am nächsten Tage wurde die Stadt von österreichischem und preussischem Militär belagert. Die ersten lagen um die Stadt und die Preußen in der Stadt — auf dem Stranzplatz hatten sie ein Lager.

Zuletzt das erste Schurengericht im Saale des Schützenhofes, wo neun Freiheitsredner freigesprochen wurden. Alles dieses ist in meinem Gedächtnis und vor meinen Augen, als wäre es erst letzte Woche vorgefallen.

Was könnte man nicht alles schreiben von den interessanten und aufgeregten Zeiten des Jahres 1848. Das hier mitgeteilte ist ein ganz kleiner Auszug dieses Jahres, aber trotzdem mich heute der große, mächtige „Bach“ von 15 000 Meilen von Wiesbaden trennt: was damals vorging, bleibt in meinem Gedächtnis bis an den letzten Tag meines Lebens.

Zum Schluß noch ein Kling'sches Gedicht vom 4. März 1848, eines von den vielen Kreutzer-Gedichten, welche er an diesem Tage verfertigte:

Der Tag, der is gekomme, jeh sinn mer freie Leut.
Was mer nitt griehet konnte, mer hurn genommen,
Do warn mer amer geisheit!
Frei wolle mer jeh bleib, so frei wie der Sas im Feld.
Die Zeit wolle mer verdreiwet met annern Leut ihr'm Geld!

Aus aller Welt.

Ein Brandstifter treibt in Berlin sein Unwesen. Wie vor einigen Jahren im Stadtteil Moabit, brechen bald hier, bald da Boden- und Dachstuhlbrände aus. Zum Glück konnte die Feuerwehr bisher größeren Schaden und Menschenverlust verhüten. Bei einem Brande in Friedenau unweit Berlin fielen Telephondrähte auf die elektrische Leitung der Straßenbahn. Zwei Feuerwehrrpferde wurden getroffen und getötet.

Ein starkes Gewitter mit heftigem Schneegestöber ging am Freitag über Hamburg nieder.

Im Schnellzug Wien-Berlin erkrankte sich ein Reisender 1. Klasse, ein Kaufmann Kaiser aus Hannover, der bei einer österreichischen Expeditionsfirma angestellt war. Als Grund wird geistige Ueberanstrengung angegeben.

Eine deutsche Musikkapelle verunglückt. Von den 70 Mann der Musikkapelle des Stuttgarter Kapellmeisters Polich, die sich auf der Fahrt nach Philadelphia befand, kamen 18 bei einem Eisenbahnunglück zu Schaden, darunter Polich selbst. Das Unglück ereignete sich schon vor einiger Zeit, wird aber erst jetzt bekannt.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Kurhaus.

Freitag, den 28. Februar 1908. Extra-Byllus-Konzert. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister. Solistin Frau Celeste Chop-Groenevelt (Klavier).

Die Generosität unserer Kur-Verwaltung gewährt der Abonnentenchaft der 12 Byllus-Konzerte heute ein dreizehntes als „Freikonzert“, das sich indessen auch eines allgemeinen regen Besuches zu erfreuen hatte. Orchesterliches Hauptwerk des Abends war die Es-dur-Symphonie von Schumann, deren frische und anregende Wiedergabe durch das Kur-Orchester unter U. Afferni's, die poetischen Schönheiten der Partitur in's hellste Licht rücken den Leitung lebhaft affiniert wurde. Die Es-dur-Symphonie gehört wohl zu den Stücken,

bei welchen dem Musikfreund immer das Herz aufgeht. Ihre leichte, fast populäre Fassung, ihre bald gefühlswarme und schwärmerische, bald humorvoll übermütige Melodik sichern ihr immer eine offene Aufnahme. Nicht umsonst heißt sie die „Rheinische“, wie eine Reihe Bilder rheinischen Lebens zeigen — allerdings ohne die geringste programmatistische Anwendung — ihre fünf Sätze an uns vorüber; die romantische Stimmung findet ihre Höhepunkte in der mondcheinendurchglänzten Nacht an den Ufern des Stromes (2. Satz) und in dem Betreten des von Orgellängen durchbraunten Domes im „heiligen Saal“ (5. Satz); vollständig realistisch, wie ein Winterfest, klingt das Finale mit reiner heiterer Bewegung. Wenn die „Rheinische“ als späteste Symphonie Schumanns auch nicht mehr im Zeichen seiner stürmischen und schwingvollen Jugendkraft steht, die in seiner Es-dur-Sinfonie zum letzten Male so lebend durchbricht, so bewahrt sie sich doch ihre Bedeutung und ihre Beliebtheit durch ihren populären Gehalt.

Neben dem Reizwerk unserer romantischen Meister stand und bestand als zweite orchesterale Darbietung heute die Arbeit eines jungen Komponisten: Zwei Stücke aus „Prinz Heinz“ (Manuskriptoper) von Erich Rembeuer, „Balsmale“ und „Borspiel“ zum zweiten Akt. Im Pastorale herrschte sonnige Frühlingsstimmung, die ganze Natur scheint sich in üppigem Aufquellen und entgegen zu drängen. In dramatischen Linien und härteren Farben bewegt sich das Borspiel mit seinen gewaltigen instrumentalen Steigerungen. Beide Stücke enthalten eine Fülle von Motiven, die mit großer Kraft zur Entfaltung und Durchführung gebracht werden. Rembeuer schreibt im polyphon-folioristischen Stil etwas wie Schöpfung und verfügt über eine nie ermattende Erfindungskraft, immer neue Tongestaltungen baut sein stark besetztes Orchester auf, immer neue Klangfarben entwickeln sich aus seinen Stimmen. Seine Orchestertechnik gibt der seines besten Vorbildes nichts nach. Schade, daß nicht ein kleiner Hinweis auf den Gedankengang das Verständnis des großzügig dramatischen „Borspiels“ erleichterte. Der Komponist konnte sich einer sehr warmen Aufnahme seiner Arbeit und Hervorrufes erfreuen. Das Orchester (unter U. Afferni) spielte die Stücke seines Mitwirkers mit fichtiger Begeisterung.

In Frau Celeste Chop-Groenevelt stellte sich eine sehr sympathische Pianistin vor, die sich nur ihre Aufgabe an so prominente Stelle, wie die Byllus-Konzerte es sind, etwas sehr kühn gestellt hatte: Es-dur-Konzert und Ungarische Fantasia von Liszt. Frau Chop-Groenevelt steht wohl nicht über diesen Aufgaben, allein ihre Eigenart scheint sich doch auf weniger Monumentales hinzuweisen, sie sollte sich nicht Teresa Carreno als Vorbild hinstellen. Ich denke mir die Künstlerin als eine idealere Interpretin des Es-dur-Konzertes von Beethoven als des Es-dur von Liszt. Doch konnte sie auch in letzterem in vielen Einzelheiten die Vorgänge des Spiels bewahren: eine wahrhaft plastische Tonbildung, ein ganz vorzügliches Passagenpiel und eine brillante Behandlung des Staccato und der Oktaven. Noch mehr als im Anfang, dessen improvisatorischen Teile schwer zu einer einheitlichen Wirkung zusammenzufassen sind, kam die Pianistin zur Geltung in der Ungarischen Fantasia, die sie mit Nerv und lebender Virtuosität spielte, so daß sie sich unter reichem Beifall zu einer Zugabe verstehen mußte. D. G. G.

Künstler-Abend im Leseverein.

Eine hübsche Unterhaltung bot am Freitagabend der Rath. Leseverein in Gestalt eines Künstler-Abends, zu dessen Ausführung erste Wiesbadener Künstler gewonnen waren. Das reichhaltige Programm wurde eingeleitet durch einige, von Fr. M. Rehrer gespielte Klavierstücke, die allgemeinen Beifall fanden. Späterhin spielte Fr. Rehrer u. a. noch ein schwierige Fantasia von Glazounow. Herr Agl. Owersjäger, A. Braun spendete zwei Gesangsvorträge, die Cavatine des Cardinals aus der „Jüdin“, in der er seinen sonoren, wirkungsvoll zur Geltung brachte. Die vornehme, gelungene Bildung des herrlichen Organs des Sängers kommt auf dem Konzertpodium noch glänzender zum Ausdruck als auf der Bühne. Herrn Brauns dramatische Vortragskunst kann in der effektvollen Ballade „Jung-Dietrich“ einen vollen Erfolg feiern. Auch die mühelos beherrschte hohe Lage des Organs war hier auffallend. Herr Braun hatte stürmischen Beifall zu verzeichnen. Des Künstlers Gattin, unsere Lieblingssängerin Agl. Hoffhauspielerin Frau E. Braun-Großter, verleiht das Programm durch Rezitationen. Besonders drei Schmeistern und „Das Märchen vom Glud“ fanden bei den zu Dergen gehenden Ton der Künstlerin reichen Beifall. Herr Agl. Kommermusiker E. Lindner spielte das Andante aus Mendelssohns Violinkonzert und erntete dafür einen lebhaften, schmeichelhaften Beifall. Die am Schluß von den geschätzten Künstlern gespielten „Sezentänze“ konnte ich leider nicht mehr hören, Herr Lindner ist ja bekannt als ausgezeichnete Interpret dieser enorm schwierigen Komposition. Dem Gelingen der Aufführung trug die meisterhafte Klavierbegleitung des Herrn Josef Grohmann hervorragend bei.

Kriminalkommissar Müller als Bühnendichter.

Ein überraschender Erfolg.

Wir teilten schon näher mit, daß der Kriminalkommissar Müller, der die Vantoffatte Friedberg in Berlin bearbeitet hatte und plötzlich wegen nervöser Ueberreizung aus



Kriminalkommissar Waldemar Müller.

Zur Friedberg-Vohn-Affäre.

dem Dienste trat, ein Schauspiel geschrieben hat. Dasselbe Schauspiel „Lokomotivführer Claussen“ erfährt soeben im

Friedrich-Wilhelm-Schauspielhaus einen starken, tiefen Eindruck. Auch bei der Kritik. In „Berl. Tagbl.“ lesen wir: „Wir werden mitten in den Betrieb einer großen Bahnverkefz. Vor den Türen der Zimmer, in denen die Schallplatten spielen, glaubt man fortwährend das Brausen der Dampfmaschinen zu hören, und etwas von der Hochspannung des Dampfes in den Maschinen, von denen ständig die Schallplatten überträgt sich auch auf den Zuhörer. Die zwei Schallplatten: die bürokratische Ertzheit triumphiert über das Sachkenntnis der technischen Beamten und wird mittelbar Schuld an einem Eisenbahnunfall. In Szenen von trefflicher, nur selten übertriebender Satire und in Auftritten von tragischer Wucht zeigt Müller immer wieder den Wurm der Bürokratie am frühen Polze des Eisenbahnbetriebs nagen, aber niemals wird er lehrhaft, niemals langweilig.“

Schaltjahr-Werbelied.

Text von Emil Schott-Wiesbaden.

Mel.: Strömt herbei, ihr Völkercharen.

(In A-dur oder B-dur.)

Wo heit're Menschen wohnen hat das Leben einen „Schuß“,
Wo man schwebt auf Trostsinns Throne, ist das Leben ein Genuß!
Doch wo rote Wangen glühen, da ist es ja ganz gewiß,
Wo die Mädchenknospen blühen, da ist unser Paradies! :
Schaltjahr ist es eben wieder, jede Jungfrau freien kann,
Wollt den Eheantrag bieder an den heigeliebten Mann;
„Er“ nicht ins Elglück wandern, ist „Er“ gar ein Gagefoll,
Mädchen, such' Dir schnell 'nen Andern aus gediegenerem Holz! :
Doch wenn er so treu und bieder jauchzt sein „Ja“ so freudig laut,
Küsse, küß ihn wieder, bist ja seine liebe Braut!
Nehmt ihn mit Rosenketten an's verliebte Herzchen d'ran,
„Auf Amor, den kleinen netten, frohe Hochzeit sag' er an! :“

Vorliegendes Gedicht entnehmen wir einem humoristischen, musikalischen Flugblatt: „Schaltjahr-Kurzwel, Profit 1908“, herausgegeben von Herrn Emil Schott-Wiesbaden. Die alte Sitte und der Brauch, wonach in jedem Schaltjahr die heiratslustige Jungfrau ihrem Zukünftigen selbst den Eheantrag stellen darf, ist hier mit gutem drahtischem Spinn ausgearbeitet. — Das vertonte Gedicht: „Jawohl, jawohl, jawohl“, ein Refrain für's mitsingende Publikum, ist sehr wert. — Der für eine geraume Zeit ins Elil geratene Jung Karneval erlöst in launiger Weise seine für die Dauer des Schaltjahres 1908 geltenden Parolen, die, in lustig verlegt, beglücken, überall in frohen Kreisen Weiterleitung und Stimmung hervorgerufen. — Preis pro illustriertem Kurzwelblatt 10 S., mit Porto 15 S.



Aus der Umgegend.

er. Sonnenberg, 29. Februar. Der hiesige Kranken- und Sterbeverein hat auch in dem vergangenen Jahre recht günstige Resultate zu verzeichnen. Im 1. Januar 1908 zählte der Verein 191 Mitglieder. Erkrankungsfälle waren 47 mit insgesamt 1002 Krankheits-tagen und 12 Sterbefälle vorgekommen. Der Kostenbestand am Anfang des Rechnungsjahres 139,52 M. An Zin-e gingen ein 91 M., Eintrittsgeld und Beiträge 2316,20 M., Erfolgeleistungen von anderen Versicherungsinstituten 2307 M., aus Spareinlagen und Vorschüssen 616,75 M., zusammen 3516,51 M. Die Ausgaben betrugen für ärztliche Behandlung und Arznei 885,27 M., Krankengelder 1388,60 M., Sterbegelder 495 M., Kurkosten 272,05 M., Erwerbsleistungen an andere Institute 23,07 M., Verwaltungs-kosten 172,50 M., zusammen 3436,48 M., so daß ein Kosten-schub von 80,06 M. verbleibt. An Betriebsfonds besitzt der Verein 2010,15 M. — Die Unterstützungskasse des Kranken- und Sterbevereins weist folgende Zahlen auf: Mitgliederstand am Jahreschluß 175. Er-krankungsfälle 25 mit 384 Krankentagen und 1 Sterbefall. Die Einnahmen betrugen 2286,45 M. An Ausgaben steht der Betrag von 2123,60 M. gegenüber. — Die Meldefrist für die Bewerbungen um die Feldhüterstelle ist bis 1. April verlängert worden.

□ Rüdershausen, 29. Februar. Am 29. Okto-ber v. J. war bei uns der vielbesuchte Markt. Der Tanz-klub im Rüd'schen Lokale wohnten Burden und junge Mädchen von Rüdershausen sowohl wie von Allendorf bei. Am Markt ging es in schönem Frieden her. Auf dem Rüd'schen Weg aber gerieten die Rüd'schen Häuser und Al-len-derer aneinander und es wurden auf beiden Seiten der letzteren Personen mehr oder weniger erheblich durch Steinwürfe verletzt. Die Vorfälle haben heute vor der Strafkam-mer zu Wiesbaden zur Verurteilung des Steinbrechers Friedrich, des Knechtes Heinrich Kray, sowie des Schmiedegesellen Ludwig Kraus von Rüdershausen wegen Verursachung mit Steinen auf Menschen zu 10 Tagen Haft, des Bauers Karl Satoni aber wegen Körperverletzung sowie Verurteilung mit Todschlag zu 2 Monaten 15 Tagen Gefäng-nis geführt.

* Friedrich, 29. Februar. Heute, Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr 11 Min., hält der hiesige Verein „Freizeit“ in dem märkisch dekorierten großen Saale sei-ner Vereinslokals „Sotel Engel“ seine karnevalistische Da-menfeier mit Maskenball ab. Die früheren Veranstalt-ungen des Vereins dürften wohl noch als stets märchenhaft gelungen in Erinnerung sein. Nach dem vorliegenden Programm, das teils von Mitgliedern des Vereins und teils von auswärtigen bekannten tüchtigen Komikern aus-gearbeitet wird, verspricht die Veranstaltung einen recht um-läutenden Verlauf zu nehmen. Die Musik wird von der Ka- pelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 ausgeführt.

+ Vom Main und Rhein. Gestern ist der Main in Frankfurt auf 2 Meter 60 gestiegen. Er steigt noch wei-ter, auch aus Würzburg, Rohr, Aschaffenburg und Bamau

wird Steigen gemeldet. Die Arbeiten am dem Schleusen-umbau in Kellertbach mußten wegen Hochwasser eingestellt werden, da die Eindämmung den mächtigen Wasserdruck nicht ausgehalten hat. — Auch die Rheide ist oberhalb von Höchst aus den Ufern getreten. In Frankfurt gilt seit heute nachmittag die Hochwasserfahr als ausgeschlossen, da ein Abnehmen des Wassers registriert werden konnte. — Auch vom Rhein wird ein schwaches Fallen des Wassers gemeldet; so lautet die Nachricht von Caub 3,61 Mtr., ge-fallen 0,09 Mtr., und von Rühl 2,71 Meter, gefallen 0,09 Meter.

— Mainz, 29. Februar. Der Karnevalszug am Frei-nachtsmontag geht über die Schultstraße, Boppstraße, Kai-ferstraße auf der Gartenseite bis Kaiserhof, dann Kai-ferstraße auf der Stadtseite, Schottstraße, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Schillerstraße am Gouvernement vorbei Ludwigstraße, Schöfferstraße, Reichhof, Augustinerstraße, Goldstraße, Rheinstraße, Fischtorplatz um das Rondell her-um, Rheinstraße, Große Bleiche, Bahnhofstraße, Bahnhof-platz, Kaiser Wilhelm-Ring, Boppstraße, wo dann die Auf-lösung erfolgt.

* Ahmannshausen, 29. Februar. Bürgermei-ster Hilgers wurde heute mit Stimmenmehrheit auf weitere 12 Jahre wiedergewählt.

2. Niehlen, 29. November. Heute früh stürzte sich die Tochter hochangelegener Bürgerleute aus Nimbura, die bei ihrer alten Tante den Haushalt führte, von einer Speicherlode auf den Hof, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog. Das Mädchen sollte demnächst in einem sie gar nicht berührenden Prozesse als Zeugin vernommen werden, worüber sie sich sehr aufregte, und dürfte darin der Grund für die verhängnisvolle Tat zu suchen sein.

* Freindiez, 29. Februar. Hier versammelten sich bei Gastwirt Kröller gestern eine Anzahl Bürger zur Beratung über die Vorbereitungen zum Ganturnfest des Markganges und des 25-jährigen Bestehens des Turnvereins. Nachdem die verschiedenen Ausschüsse gewählt wa-ren, wurde zum Vorsitzenden des Festausschusses Herr Bür-germeister Künzler gewählt. Schriftführer ist Herr Buch-halter Geis, Kassierer Herr Hauptlehrer Haibach. — Als Festtage wurden der 5. und 6. Juni anberaumt.



* Wiesbaden, 29. Februar.

Aus dem Stadtparlament.

Kleine „Uhr“-Sachen, große Wirkungen. In der ge-strigten öffentlichen Sitzung beklagte man noch den Mangel an öffentlichen Uhren in Wiesbaden. Aber schon in der anschließenden geheimen Sitzung wußte man im „Fall Frobenius“, was die Uhr geschlagen hatte. Es war abgesehen von der nichtöffentlichen Rückgabe des Bau-minister-Portefeuilles, kein „großer Tag“ des Stadt-parlaments. Der Münzenverkauf des Museums an den-jenigen Herrn, der die Münzen taxiert hatte, erfuhr durch den Stadtverordneten Simon Neß eine unvorsichtige Kritik insofern, als man keine öffentliche Auktion veranstat-tet habe. Aber der Taxator hat 1000 M. mehr gezahlt, als seine eigene amtliche Taxe betrug, also dem Stadtdiener 1000 M. quasi freiwillig geschenkt. Das Beispiel verdient Nachahmung. Im übrigen erprobten sich auch die Stadt-väter selbst wieder einmal als die wahren Wohltäter der Menschheit, indem sie der Stadt aus einer großen, dabei sehr peinlichen Verlegenheit herausbalken und für die vielen Biegen der Stadt zwei Ziegenböcke bewilligten. Die Sitzung bekam durch die Debatte, trotzdem man ihr einige Hörner aufsetzte, einen kleinen Lustigkeitsanstrich. Wie man nur über ein so nützliches Tier, wie den Ziegenbock, so stür-misch lachen kann! Die Sitzungen jagten einander. In drei Wochen drei Tagungen mit je einer geheimen Nachsit-zung, dazu die forgenvollen Arbeiten im Schoße der Aus-schüsse und Deputationen, das heißt wahrlich, sich für die Stadt aufopfern!

Handwerker und Handelsregister.

(Wiesbadener Handelskammer.)

Das Königl. Kammergericht in Berlin hat eine wich-tige Entscheidung in Handelsregisterfällen getroffen. Es hat endgültig unter Aufgabe früherer Entscheidungen ent-schieden, daß Handwerker nicht verpflichtet und berechtigt sind, eine Firma ins Handelsregister eintragen zu lassen. Ein jüngstes Urteil dieses Gerichts führt aus: Nach Artikel 4 des H.-G.-B. finden die Vorschriften über die Firmen auf Handwerker, sowie auf Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, keine Anwendung. Hiernach sind von der Verpflichtung, eine Firma anzumelden, befreit, einerseits alle Handwerker ohne Rücksicht auf den Umfang ihres Gewerbebetriebes, ander-seits alle nicht zu den Handwerkern zu rechnenden Gewerbe-treibenden, deren Erwerbsbetrieb den Umfang des Kleinge-werbes nicht überschreitet. Das Kammergericht hat zwar in einem Beschlusse vom 10. Dezember 1900 den Grundsat-z aufgestellt, daß auch für einen auf dem Handwerk zuzu-rechnenden Gewerbebetrieb bei dem Vorliegen der Voraus-setzungen des § 2 H.-G.-B. der Unternehmer die Eintragung einer Firma herbeiführen müsse. Dieser Standpunkt ist aber in der Folgezeit nicht mehr als maßgebend festgehalten worden. Bereits in der Entscheidung vom 9. Februar 1903 war davon ausgegangen worden, daß der Relativsatz in § 4 Abs. 1 des H.-G.-B., deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, sich nur auf das Wort „Personen“, nicht aber auf das Wort „Handwerker“ beziehe und daß den Handwerkern, wie die Entscheidung-gehalte des § 4 ergebe, eine Sonderstellung hohe einge-räumt werden sollen. Daraus folgt aber, wie in einem Be-schlusse vom 15. November 1907 ausgeführt worden ist, daß die Anwendung der Vorschriften des § 2 H.-G.-B. auf Handwerker ausgeschlossen ist, es sei denn, daß das Unter-

nehmen selbst über die Grenzen des Handwerkbetriebes hinaus gewachsen ist (was mit dem Vorliegen der Voraus-setzungen des § 2 H.-G.-B. vielfach zusammenfallen wird) oder der Unternehmer neben seinem Handwerk noch ein an-deres Gewerbe betreibt, hinsichtlich dessen die Vorausset-zungen des § 2 H.-G.-B. gegeben sind. Demnach besteht für einen Handwerker keine Eintragungspflicht, wenn sich sein Gewerbebetrieb als handwerksmäßig darstellt, selbst wenn dieser Betrieb nach Art und Umfang kaufmännische Geschäftseinrichtungen, namentlich eine ordnungsmäßige Buchführung wünschenswert erscheinen läßt.

Die Frage, ob jemand als Handwerker im Sinne des § 4 H.-G.-B. anzusehen ist, muß daher in jedem einzelnen Falle nach der besonderen Beschaffenheit seines Betriebes entschieden werden. Geschieht der Betrieb in der Haupt-sache durch Handarbeit und arbeitet der Unternehmer selbst mit, entfaltet er insbesondere in einem handwerksmäßigen Betriebe eine persönliche, wenn auch vielleicht nur beaufsic-tigende und anordnende Tätigkeit, so ist der Unternehmer Handwerker.

* Wiesbadener Anleihe. (Drahtmeldung.) Das Höchstgebot auf die 12 000 000-Anleihe für die 30-jährige Un-lösbarkeit (also bis 1937) wurde von einer Deutschen Bank-gruppe, der die Deutsche Vereinsbank, Mitteldeutsche Kredit-bank, Rh. Kreditbank, Württembergische Vereinsbank, Südb. Bank, Bankfirma Marcus Werl u. Co. Wiesbaden angehö-ren, zu einem noch nicht bekanntgegebenen Uebernahmefuß ab-gegeben. Dagegen weiß man, daß die 2. Gruppe (Seehand-lung und Deutsche Bank), die 98,56 Prozent geboten hat, aus-gefallen ist. Die Offerte des von der Diskontogesellschaft ver-tretenen 3. Konsortiums soll sich nicht wesentlich unter diesem Kurse gehalten haben.

* Geschäftsjubiläum. Die bekannte und angesehene Firma H. W. Erkel, Weißwaren- und Ausstattungs-geschäft, Ecke Wilhelm- und Taunusstraße, feiert am Montag, den 2. März ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum. Sie begann in dem Ge-laden des Ringelshausen'schen Eckes der Kleinen und Großen Marktstraße, wurde später in die untere Webergasse verlegt und befindet sich nun seit Jahrzehnten in der Wilhelmstraße. Grün-der waren der verstorbene Kaufmann Heinrich Wilhelm Erkel und seine noch lebende Witwe. Beide verstanden es, durch Tüchtigkeit, Fleiß und Redlichkeit das Unternehmen rasch zur Blüte zu bringen.

* Preussische Klassenlotterie. Es sei nochmals daran er-innert, daß die Erneuerungslose sowie die Freilose zur 3. Kl. der 218. Afl. preuß. Klassenlotterie unter Vorlegung der be-züglichen Lose aus der 2. Klasse bis zum 3. März d. J. 8 Uhr abends, bei Verlust des Anrechts einzulösen sind. Die Zie-hung der 3. Kl. dieser Lotterie wird am 7. März, morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

* Wiesbadener Karneval. Auf das größte Faschingsfest Wiesbadens, welches heute Faschnachtsontag im Theateraal der Walhalla stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht, nämlich, das große Kinderkostümfest, sowie der große Bürger-maschinenball des Wiesbadener Karneval-Vereins „Narriballa“. Dieses Kinderkostümfest und der Bürgermaschinenball sind seit jeher die beliebtesten und besuchtesten Faschingsfeste der Wies-badener Karneval-Saison. Dieses große karnevalistische Fest ist von den vergangenen Jahren noch so sehr in aller Gedäch-tnis, daß der Besuch ein ganz enormer sein wird, denn noch nie war die Nachfrage nach Maskenarten, sowie Karten zum Kinderkostümfest so groß wie dieses Mal. Darum forge sich jeder noch bei Zeiten für eine Eintrittskarte. Faschnachts-Son-natag nachmittag zum Kinderkostümfest und abends auf den Bür-germaschinenball der Narriballa in Walhalla sei die Lösung!

* Legier Kurhaus-Maschinenball. (Ermäßigte Eintritts-preise.) Um den am Dienstag im Kurhaus stattfindenden letzten großen Maschinenball recht besucht zu gestalten, hat die Kurverwaltung die Eintrittspreise um die Hälfte ermäßigt, so daß Vorkurskarten für Abonnenten nur 1 M. und Karten für Nichtabonnenten 2 M. kosten.

* Der Maschinenball des Wiesbadener Männergesangs-vereins, der heute Sonntag in sämtlichen Sälen der „Wartburg“ stattfindet, verspricht ein Faschingsvergnügen ganz besonderer Art zu werden. „Auf zum Nordpol“ ist die Devise, die der Veranstaltung zugrunde gelegt ist. Im Eis und Schnee wer-den alle Nüchternheiten starren, um die Phantasie der Wirk-lichkeit näher zu bringen. Ein Einleitungs-spiel, von wach-echten Eskimos aufgeführt, wird die Besucher mit dem Leben und Treiben in den Eisregionen des Nordpols vertraut ma-machen, Nationaltänze der nordischen Völker sorgen für wei-tere Abwechslung. In der Transtube wird ein hochfeines Tropfen 1904er Lebertran-Musik zum Ausklang gebracht und wenn es am Nordpol zu bunt zugeht, der kann auf der größten und längsten Rutschbahn direkt bis zum Südpol fau-sen. Jeder Besucher wird voll auf seine Kosten kommen und wenn er Glück hat, auch aus der reich ausgestatteten Tombola ein wertvolles Andenken mit nach Hause nehmen. Drum: Auf zum Nordpol in der Wartburg.

* Künstlerfest deutscher Bühnen-Angehöriger. Für das für den 21. März d. J. geplante Künstlerfest im Zeichen des lentbaren Luftschiffes hat sich ein Ehrenkomitee gebildet, wel-ches sich, wie aus dem Inseratenteil des heutigen Sonntags-blattes zu ersehen ist, aus den ersten Namen unserer Stadi-zusammensetzt. Es ist dies ein Beweis für das große In-teresse, welches man dem schönen Fest entgegenbringt.

* Wochenplan des Afl. Theaters. Sonntag, 1. März „Morz und Moriz“. Anfang 7 1/2 Uhr. Ab. C. „Boccaccio“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag, 2. Ab. A. Kleine Preise: „Na-tan der Weise“. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 3. Ab. B. Kleine Preise: „Susannensieber“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 4. Ab. D. „Fidelio“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 5. Ab. B. „Oberon“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, 6. Ab. C. „Der Dummkopf“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Samstag, 7. Ab. A. „Mig-non“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 8. Ab. D. „Die Zaubert-stücke“. Anfang 7 1/2 Uhr.

* Ein neues Theater in Frankfurt a. M. Direktor Rein-hardt vom Deutschen Theater in Berlin beabsichtigt, gemein-sam mit einem Münchener Regisseur die Errichtung eines neuen Theaters in Frankfurt a. M. Für den Bau des Theatergebäudes im Mittelpunkt der Stadt sind 1 1/2 Mil-lionen Mark vorgesehn. Das neue Theater soll in erster Li-nie Operetten zur Aufführung bringen, im übrigen aber von vornherein so geleitet werden, daß es als Ergänzung für das Frankfurter Opern- und Schauspielhaus wirkt, wodurch seine Rentabilität bis zu einem gewissen Grade gesichert wäre. Die Verhandlungen mit Finanzleuten und Architekten sind gegen-wärtig noch in der Schwebe, da die Platzfrage noch nicht gelöst ist.

* **Ein belohnter Oberbürgermeister.** (Drahtmeldung.) Zum Dank dafür, daß Oberbürgermeister Adickes so warm für die Polenvorlage eingetreten ist (bekanntlich siegte Bülow gegen die Unterzeichnungsgegner mit der Waffe des Adickes'schen Kompromißantrages) soll er nach einem Berliner Telegramm, so meldet man uns aus Frankfurt, in den Adickes'stand erhoben werden.

* **Nassauisches Landesdenkmal.** Die Stadtverordneten haben in außerordentlicher Sitzung am 21. Februar auf Veranlassung ihres Finanzausschusses als Beitrag der Stadt Wiesbaden zu dem Nassauischen Landesdenkmal die Summe von 10000 M. ohne Debatte einstimmig bewilligt. In der Gesamtsammlungsliste von 120 000 M. fehlen nunmehr noch 30 000 M.

* **Kirchliches.** Heute, Sonntag, wird im Nachmittagsgottesdienst in der Ringkirche Herr Pfarrer Schuster aus Opolany in Böhmen über die gegenwärtige Lage der evangelischen Kirche dort sprechen.

* **Jagdverpachtung.** Die durch ihren vorzüglichen Reichtum bekannte Jagd der Gemeinde Panrod mit 3400 Morgen Flächengehalt wird am 4. März, mittags 1 Uhr, auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet.

* **Veronal.** Der Bundesrat hat an die Regierungen der Bundesstaaten das Ersuchen gerichtet, das „Veronal“ unter die Zahl derjenigen Arzneimittel aufzunehmen, die nur auf schriftliche, mit Datum und Unterschrift versehene Anweisung eines Arztes oder Zahnarztes in den Apotheken abgegeben werden dürfen. Die Wiederholung eines solchen Rezeptes darf der Apotheker nur dann ausführen, wenn es von dem betreffenden Arzt jedesmal erneut mit Datum und Unterschrift versehen worden ist.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“. Der von dem Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“ am Fastnachtmontag im Kaiserjubiläum veranstaltete Maskenball, der sich seit Jahren einer besonderen Beliebtheit erfreut, hat für dieses Jahr für Masken und Gruppen eine erfreuliche Neuerung erfahren, indem außer den 9 Damen-, Herren- und Gruppenpreisen noch 2 allgemeine Maskenpreise beschafft wurden, die jeder Maske durch das erhaltene Preislos zufallen können. Die Masken werden durch komische Intermezzi und Ueberrassungen ausgefüllt.

Sport.

Der Karlsruher Fußballverein in Wiesbaden. Wie wir erfahren ist dem Sportverein Wiesbaden gelungen, den Begründer und Altmeister des deutschen Fußballsports, den Karlsruher Fußballverein zu einem Wettspiel zu verpflichten. Dieses soll, günstige Witterung vorausgesetzt, schon am nächsten Sonntag, 8. März, auf dem Sportplatz des Sportvereins vor sich gehen. — Das für Sonntag, 1. März, angelegte Spiel der 3. A Mannschaft gegen den Gaumeister in Klasse 3 des Frankfurter F.-C. Germania muß des schlechten Wetters wegen verschoben werden.



letzte Telegramme

Ein unanständiger Schul-Standal.

Dresden, 29. Febr. (Privatmeldung des W. G. A.) Aus Ostau in Sachsen wird von Vergehen an älteren Schulkinder berichtet. Nachdem ein Schulkinder, selbst Vater von sechs Kindern, in Verdacht kam, sich an einem 14jährigen Mädchen vergangen zu haben, soll er sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt haben. Noch mehrere andere Männer sollen in die heikle Affäre verwickelt sein.

Selbstmord des französischen Truppenchefs in Marokko?

Paris, 29. Febr. (Privatmeldung des W. G. A.) Der Meldung eines Anfalles des Generals Damade folgt jetzt ein Telegramm, wonach der General Selbstmord begangen haben soll. Der General liegt nach anderer Meldung im Sterben. Er soll überfallen und schwer verletzt sein. Bis zur Stunde fehlt eine Bestätigung der Nachricht.

Essen (Ruhr), 29. Februar. (Privatmeldung.) Ein geistesgestörter Kaufmann namens Vorbed in Brochterbeck erschlug gestern seinen im Bett liegenden Vater mit einer Eisenstange, verwundete den Bruder mit einem Messer und verfolgte die Mutter. Später stellte er sich der Polizei.

Pferde-Verkauf!

Ein großer Transport erstkl. belg. Arbeitspferde, schweren und leichten Schlages, trifft am Montag, bei mir ein. Empfehle dieselben u. weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen. 8408

Joseph Blumenthal,
Pferdehandlung,
Schwalbacherstr. 24. Telefon 2578.



Tapeten- und Linoleum Reste

verkaufte um Platz zu gewinnen zu außerordentlich billigen Preisen. 7793

Julius Bernstein,
Kirchgasse 4.

Berlin, 29. Febr. (Privatmeldung des W. G. A.) Aus Tübingen in Preußen wird gemeldet, daß heute Samstag eine weitere Bombe geworfen wurde, welche 2 Personen tötete. Der Schah erhielt viele Glückwünsche zu seiner Errettung. — In Lissabon nimmt die Kammer nunmehr die Regelung der königlichen Finanzen in Angriff. — Von Rulov David wird ein weiterer Brief veröffentlicht, worin es heißt: „mit den von Casablanca kommenden Truppen werden wir allein fertig.“

Briefkasten.

M. A. 25. Die geliehenen 10 M. sind mit 4 Proz. jährlich zu verzinsen, also für 8 Jahre 320 M. Für die gelieferten Waren können Sie ebenfalls 4 Proz. Zinsen seit dem Tage der Fälligkeit der Forderung verlangen.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil: Chefredakteur Alb. Schuster, für Inserate u. Geschäftliches: Carl Rödel, beide in Wiesbaden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 1. März.

Abends 8 Uhr, im Abonnements- im großen Konzert-Saal:
Symphonie- und Orgel-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
Solisten: Frau Elise Lacroix-Orloff, Kaiserlich Russische Hofopernsängerin (Sopran). Frau May Afferni-Brammer (Violine). Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister (Orgel). Herr A. Hahn (Harfe).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

PROGRAMM:

1. Symphonie in D-dur in einem Satz von W. A. Mozart.
2. Arie aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Ch. Gounod. (Frau Lacroix-Orloff).
3. Phantasie appassionata op. 35 für Violine mit Orchester von H. Vieuxtemps (Frau May Afferni-Brammer).
4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Wenn die Rosen blühen b) Uebers Jahr c) Die Quelle von Ugo Afferni (Frau Lacroix-Orloff).
5. 2. Romanze von J. Svendsen b) H-jre Kati op. 32 (Orloff).
6. Vorspiel zur Oper „Die Meister-singer von Nürnberg“ von R. Wagner.
7. Zwei Stücke für Singers von Nürnberg von R. Wagner.
8. Zwei Stücke für Singers von Nürnberg von R. Wagner.

Platzkarte zu 25 Pfg. mit der Abonnements- oder Sonntagskarte (2 Mark) vorzuzeigen.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Kapellmeister H. IRMER

Nachmittags 4 Uhr.

1. Vorspiel zur Oper „Faust“ Ch. Gounod
2. Zwei Charakterstücke aus der Suite „Aus aller Herren Länder“ (Russisch und Italienisch) Moszkowsky
3. Une fille du Nord, Polka Mazurka C. Faust
4. Scene und Arie aus der Oper „Das Nachtlager“ K. Kreutzer
5. Solo-Violine: Herr Konzertmeister W. Sadony
6. Solo-Posaune: Herr Fr. Richter
7. Klänge aus dem Garten „die Blumenmädchen“ aus „Parsifal“ R. Wagner
8. Liebeslieder aus der Oper „Der Sturm“ W. Taubert
9. Ouverture zur Oper „Tall“ G. Rossini
10. Deutscher Kaiser-Marsch A. Kéler Béla

Montag, den 2. März.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung Herr Kapellmeister Herm. Irmer.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Marsch aus „Turandot“ V. Lachner
2. Ouverture zur Oper „Semiramis“ G. Rossini
3. Serenade E. Braga
4. Festtanz und Stunden Walzer aus „Coppelia“ L. Delibes
5. Ouverture zur Oper „Jesonda“ L. Spohr
6. O' komm mit mir in die Frühlingsnacht F. v. d. Stücken
7. Fantasie aus Weber's „Oberon“ C. Wieprecht
8. VI. Ungarische Rhapsodie F. Liszt

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture z. Oper „Der schwarze Domino“ Ch. Aubert
2. Lied an den Abendstern a. d. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner
3. Champagner-Walzer aus „Die Amazone“ F. v. Bloch
4. Zigeunertanz, Ballet aus „Dams Kobold“ J. Raff
5. Loreley-Paraphrase J. Naewadha
6. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ A. Meyerbeer
7. Walzer aus der Oper „Sigurd“ W. Schöffel
8. Potpourri aus „Die Gonoliere“ A. Sullivan

Matrazendrellen

Empfehle mein großes Lager in:
über 100 verschiedene Muster und Qualitäten,
120 und 140 cm breit

Jaquarddrelle

sogen. Matratzen-Damast,

in 50 Mustern, 120 und 140 cm breit, zum Preise von M. 2.00 bis M. 4.00. Als ganz besonders preiswert empfehle ich meine neu aufgenommenen Qual. A in grosser Auswahl, darunter hochmoderne Muster, für M. 2.00 in 120 cm breit und M. 2.25 in 140 cm breit.

Daunenköper und Federbarchente

in drei Breiten und verschiedenen Qualitäten.

Bettfedern u. Daunen

12 verschiedene Preislagen

Matrakenhaare

garantiert rein,

grau oder schwarz: per Pfd. 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60.

Weisse Matrakenhaare per Pfd. M. 2.50 u. 3.00

Polsterhaare

mit Fiber vermisch, per Pfd. Mk. 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50

Capok (Pflanzendaunen)

per Pfd. M. 0.90, 1.00, u. 1.10, von 25 Pfd. an billiger

Ferner: Seegras, Afrique, Werg, Fiber, Schafwolle, Matratzenwolle, Sprungfedern, Möbelpolster, Schnürfaden, Nessel, Federleinen, Packtuch, Schächter, Strohsackleinen etc. etc.

Patent-Sprungrahmen, Matratzen-Schonerdecken, sämtliche Polstergestelle.

Ausserdem empfehle ich meine Spezial-Abteilung für

Möbelstoffe u. abgepasste Garnituren.

Master stehen gern zu Diensten.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Harry Süssenguth

größtes Spezialgeschäft der Branche am Platze

Bleichstrasse 6. Ecke Hellmundstrasse.

Part. I. u. II. Etage. Part. I. u. II. Etage.

Telephon 2706.

8403

Walhalla-Etablissement.

Karneval 1908.

Fastnacht-Montag, den 2. März:

II. große Masken-Redoute.

Karten im Vorverkauf à 1 M., an der Kasse M. 1.75.

Fastnacht-Dienstag, den 3. März im festlich dekorierten Theatersaal:

Letzter grosser Masken-Ball.

(2 Ball-Orchester.)

Anzug: Masken- oder Ball-Anzug mit karnevalistischem Abzeichen.

An beiden Tagen ab 7 Uhr im Haupt-Restaurant:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Art.-Regts. No. 27.

Im Walhalla-Keller:

Großes humoristisches Konzert.

An diesen Bildern sind die Läden erkennbar.

ORIGINAL SINGER

in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Neugasse 26. 1917

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldesche und Auskunftserteilung auf dem Bureau

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss links).



Werktags
von 8-7 Uhr geöffnet.

Achtung!

Nur bis incl. Sonntag, den 8. März 1908 gebe ich
von heute ab jedem meiner Kunden, ganz gleich in
welcher Preislage er eine Aufnahme bestellt

Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes

30 cm breit und 36 cm hoch mit elegantem Karton.

Für Haltbarkeit meiner Bilder wird garantiert.

Atelier Walter,

Wiesbaden, Wellritzstr. 6.

Nur bekannt
gute Arbeit.



Sonntags
von 8-2 Uhr mittags un-
unterbrochen geöffnet.



Masken-Aufnahmen
bei vorheriger Anmel-
dung zu jeder Zeit des
Abends.



Männergesangsverein Union.

Fastnacht-Dienstag, den 3. März cr.,
abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des
„Kaisersaal“, Dohheimerstraße 15:

Großer Masken-Ball

mit Preisverteilung von 6 Damen, 3 Herren
und 1 Gruppenpreis.

Eintrittspreise im Vorverkauf für Nichtmitglieder, Masken
und nichtmaskierte Herren **Mt. 1.-**, nichtmaskierte Herren haben
das Recht eine nichtmaskierte Dame frei einzuführen, jede weitere
nichtmaskierte Dame 50 Pf.

Mitglieder, welche sich zu maskieren beabsichtigen, haben ihre
Karte bei dem 1. Vorsitzenden, Herrn **Th. Schlein**, zu lösen.

Karten sind zu haben bei den Herren: Restaurateur
A. Heberlein, Kaiserhof, Th. Schlein, Edu. Schulberg und
Schachtel, Kaspar Führer, Kirchgasse, Aug. Sander, Post-
straße 17, Fritz Veder, Römerberg 38, Friseur Rimmer,
Römerberg 7, Zigarrenhandlung Kumpf, Wellritzstr. 1, Buchbinder
Schub, Saalgasse 14, Uhrengeschäft Schöber, Weberg. 52, Leder-
meister Schün, Röderstr. 31, Papierhandlung Gutter, Kirchgasse 58,
Restaurateur Mondorf, Schwalbacherstraße 27, Jakob Weber, See-
rodenstraße 8. 8415

Kassenpreis **Mt. 1.50.**

Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein.

Die Preise sind bei Kaspar Führer, Kirchgasse, ausgestellt.

Melzgerklub Wiesbaden

(Gegr. 1897).

Fastnacht-Montag, abends 8 Uhr, findet
in den oberen Räumen des „Kathol. Gesellen-
hauses“, Dohheimerstr., unser diesjähriger

Großer Preis-Maskenball

Halt. Es kommen zur Verteilung: 5 Damen, 3 Herren und
1 Gruppenpreis. Unsere Preise sind im Kaufhaus Führer,
Kirchgasse, ausgestellt.

Karten im Vorverkauf à 1 Mt. sind zu haben bei den Herren:
Caffel, Zigarrengeschäft, Kirchgasse 40, Kaufhaus Führer, Kirchgasse,
Pub. Eller, Zigarrengeschäft, Nerostr. 6, Emmersmann, Rest. zum
Rochbrunnen, Saalgasse, Rest. Rhein Hof, Neugasse, u. Schlachthaus-
Restaurant. Kassenpreis **1.50 Mt.** 8181

Dazu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

NB. Preismasken müssen spätestens um 10 Uhr anwesend sein.

Wiesbadener „Karneval = Klub“.

Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab
im Saale der „Turngesellschaft“ (Eisstr. 1):

Große karnevalist. Unterhaltung mit Tanz.

(Großes närrisches Programm.)

Eintritt 30 Pfg. Tanz frei. Bei Bier.

Es ladet freundlichst ein

Das Präsidium.

Spedition der Königl. Preuss. Staatsbahn

Rollkomptoir

der vereinigten Spediteure

G. m. b. H.

Bureau:
im Südbahnhof
Wiesbaden.

Telephon 917.

Spedition. Zollabfertigung. Rollfuhrwerk.

Lehrerinnen-Verein für Nassau. E. V.

14. Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung

Samstag, den 7. März, 5 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, § 11, § 1 d. S.
2. Kassenbericht und Vermögensbestand, § 15 d. S.
3. Berlesung des Protokolls der Revisorinnen, § 13 d. S.
4. Entlassung der Schatzmeisterin, § 13 d. S.
5. Voranschlag für das Geschäftsjahr 1908/09.
6. Wahl des geschäftsführenden Vorstandes, § 6 d. S.
7. Wahl von 2 Beisitzerinnen, § 7 d. S.
8. Wahl von 3 Mitgliedern des Arbeitsausschusses, § 8 d. S.

7790

J. A. C. Kirchner, 1. Vorsitzende.

Herren-Anzüge u. laufen Sie gut und billig nach 2427
Paletots Neugasse 22, 1. Stk.

Achtung!

Zur gefl. Mitteilung, daß das

große Preis-Abschießen

in der „Kronenhalle“, bei Herrn Josef Geier, un-
wiederruflich **Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr**
ab stattfindet, wozu ich sämtliche Beteiligten freundlichst
einlade. 8392

Der Unternehmer.

Walhalla-Theater

Monat März:

Theater

Job-Classen

8380

Einziges Original Kölner Volksbühne.

Direktion: Hermann Job u. Peter Classen.

Sehen, Staunen, Jubeln!

Tränen werden gelacht!

Grosses neues Repertoire!

Wunderbare Ausstattung!

Beginn des Gastspiels: Donnerstag, 5. März.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 2. März.

35. Vorstellung.

Abonnement A.

Vorstellung zu kleinen Preisen.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.

In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Böhm.

Sultan Saladin

Sittah, dessen Schwester

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem.

Recha, dessen angenommene Tochter

Daja, eine Christin, im Hause des Juden als

Gefährtin der Recha

Ein junger Tempelherr

Al-Hak, ein Demawend

Der Patriarch von Jerusalem

Ein Klosterbruder

Herr Reiser

Herr Eichstheim

Herr Kober

Herr Neff

Herr Walch

Herr Tauber

Herr Pollin

Herr Andriano

Die Szene ist in Jerusalem.

* * * Daja: Frau Morimilian Weibsen vom König.

Hoftheater in Dresden als Gast.

Anfang 7 Uhr. Keine Preise.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Wirtschaft zur Lokomotive, Dohheimerstr. 146.

Heute Sonntag; musikalische Vorträge, ausgeführt von
meinen Söhnen. Eintritt frei. 04 Liter 12 Pf., 03 Liter 10 Pf.
Es ladet freundlichst ein 8399 Wdh. Schauf, Besitzer.

Karnevalgesellschaft „Grüne Käwwe“.

Sonntag, den 1. März 1908, nachmittags
4 Uhr, anfangend:

Grosse närrische humoristische Unterhaltung mit Tanz,

im Saale des Herrn Restaurateurs A. Wegandt
(zur Germania), Platterstraße 138.



Trotz Fastnachts-Sonntag, der heute ist, ist so viele
noch Neugierde und Interesse, die Kämmer beim Kaspar in
Germania springen, um dann so eine Reherbeim schwingen. Sogar
die Kämmer aus der Dohemer Str., vom Schauf laßt, sie wed
und hänge die Kög. Drum kommt e ruff in die Germania, um
tanz un springt, un wenn's is uf am Pa.

Es ladet hierzu ergebenst ein Der Dwerkfäwwe.
NB. Für gute Speisen und Getränke hat Herr Wegandt
bestens Sorge getragen. 8373

Tanzschüler d. Herrn H. Schwab.

Zur Nachfeier unseres Maskenballes heute

Br. Rappenkränzchen

auf der Klosterröhle. Freunde und Bekannte willkommen. Anfang 4 Uhr. 8410

Biebrich a. Rh. Restauration zur Insel.

Morgen Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein J. Sauter. 354

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß wieder ein
Waggon

sehr süßer Orangen

in allen Preislagen eingetroffen, von seltener Qualität und Größe,
sowie ein

Waggon feinschaliger Zitronen

per Dhd. 50 u. 70 Pf. Ferner empfehle frische Ananas, frische
Bananen, feinste Zitronen u. amerik. Tafeläpfel. Große Auswahl in
Gallien, sowie allen sonstigen Südfrüchten billigst 8388

Mittelrhein. Obst- u. Südfrüchten-Zentrale

Jos. Ullmann,

Marktstraße 6.

Größtes Spezial-Geschäft

am Platz. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Direkter Import.

Warnung!

Warne hiermit jedermann meiner Frau, welche sich mit meinem
Kinde böswillig von mir entfernt hat, etwas zu leiden, noch ohne
Geld auf meinen Namen etwas zu verabsorgen, da ich für nichts hafte.
8357

Franz Schipper, Dohheim, Neugasse 48.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

1. Donnerstag, den 5. März 1908, vormittags 10.30
Uhr, im Gasthaus zum Deutschen Hause in Wehen aus den
Distrikten 42 Weiden, 43 Wiesbadenerhag, am Herzogsweg,
50 Mähltrod, an der Platterstraße; Buchen: 638 Rmtr. Scheit
und Knüppel, 103 Fdt. Wellen; Nadelholz: 203 Stangen 1. bis
3. Klasse.

2. Sonnabend, den 7. März, aus den Distrikten 10 Ge-
wachsenstein und 25 Weidenstadterkopf. Buchen: 86 Fdt.
Wellen; Birken: 8 Rmtr. Knüppel; Nadelholz: 12 Stämme mit
2 Fehmeter, 250 Stangen 1. bis 3. Klasse, 11 Rmtr. Knüppel. 353
Zusammenkunft 10 Uhr bei Kilometerstein 4 der Platterstr.

Beginn des
Extra-Verkaufs
Montag, 2. Februar.

Durch
Einkauf unter Preis
bin ich in der Lage
Einige Tausende
Fensterenglische
Tüll-Gardinen
(weisse u. creme)
moderne Muster, beste
Ware, zu Preisen zu
verkaufen, die so
schnell nicht
wiederkehren
dürften!

Das denkbar
günstigste Angebot

Gardinen.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
3.50	5.50	7.50	9.50
Wert bis 6.50,	Wert bis 9.50,	Wert bis 13.50,	Wert bis 16.00

Restbestände
in Rouleaux, Stores, Portieren, Tischdecken,
weit unter Preis.

Joseph Wolf,
46 Kirchgasse 46
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Beachten Sie bitte m. Spezial-Auslage!

Todesanzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Puff, Adlerstraße 22.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause aus, statt. 8416

Begründet 1865. Beerdigungs-Anstalten Telefon 163.

„Friede“ und „Bietät“
Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärge
zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranzwagen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins. 5273

Telefon 629. **Fritz Jung,** Telefon 629.
Grabstein-Geschäft, Stein- u. Bildhauerei,
direkt Endstation der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.
Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form
Figuren aus Marmor u. Bronze.
Fischen-Urnen. Reparaturen etc. 2334

Sarg-Lager
Jacob Keller jun., Walramstr. 32
Telephon 3824.

Sarg-Magazin.

Wilhelm Mayer, Welltrichstraße 9.
Großes Lager. 6304 Billige Preise.

Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11. • Telefon 708 663
Kostenfreie Beschaffung von Miet- und Kaufobjekten aller Art

Wundervolle

Däse, schöne volle
Körperformen d.
unser täglich em-
pfohlenes Nährpul-
ver „**Philosofia**“.
(Geistl. geistl.).
Preisgekrönt
Berlin 1904.
Allerschneidte

Gewichtszunahme Gar. ungeschl.
Biele Auerf. Kart. 2 Mt., bei
Postversand Nachnahme u. Porto:
jeiten extra. **H. G. Gause,** Berlin
58, Greifhagenstr. 70.
Depot u. Versand: Wiesbaden,
Lannus-Apothek, Lannusstr.
20, **Vittoria-Apothek,** Rhein-
straße 41. 2473

Weinhandlung.

In einer herrlich. Residenzstadt
Thüringens ist eine Weinhandlg.
mit schönem Grundst. u. groß.
Keller wegen Krankheit des Be-
sitzers für 10,000 Mt. unter der
Lage sofort zu verkaufen. Er-
forderl. Kapital 20 bis 30,000
Mt. Seltene Gelegenheits- u. Vor-
züglich als Weinrestaurant geign.
Angebote unter H. G. 346 an
Rudolf Woffe, Erfurt, erbet.
314/66

Neuer Maschinen-Anzug billig zu
verleihen
Ludwigstr. 8. 8354

Schöner Maschinenan-
zug zu
verleihen oder zu verkauf. 8383
Walramstr. 37, Hth. b. 2. St. r.

Eleg. neuer Maschinenan-
zug billig zu verleihen. 8349
Rettelbeckstr. 10, Hth. 1. St.

Ein Maschinenan-
zug (Morgen-
länderin) bill. zu verl. 8347
Oranienstr. 35, Hth. 1. St. l.

8000 Mt. auf 2. Hypo-
thek sof. auszuliehn. 8363
Agentur **Daniel Kahn,**
Seerabenstr. 6, 1.

Geld an jedermann, auch gegen
bequeme Ratenzahl. ver-
leibt diskret u. schnell zu fulant.
Bedingungen. Selbstgeber **C.**
H. Dintler, Berlin 57. Pots-
damerstraße 65. 250/13
Glänzende Dankschreiben.



Portemonnaies,
Reisetaschen,
Handtaschen,
Handkoffer,
Rucksäcke.
Außerst billige Preise.
A. Letschert, Faulbrunnensstrasse 10.

Baupumpen
aller Art sind billig zu verleihen
Sedaufstraße 9. 3182

Gellmundstr. 27, heizb. Manf.
sofort zu verm. 8406

Schwalbacherstr. 73, Manfard-
Wohnung 1 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 8394
Näh. 1. Stod.

Dohheim, Biedricherstr., in d.
Nähe der Strassenmühle, 2-
Zimmer-Wohn. sofort zu verm.
8405 **Peter Kappes.**

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Kronen-Druckerei,
Gellmundstr. 27. 8407

Wagen- u. Karrenuhrwerk
gesucht. 8414
Baustraße Moritzstr. 6.
Adolf u. Adam Tröster.

Rohrwalze, Bohrmachine,
Sägemaschine, Richtplatte,
Transmissionsstelle, Manf-
maschine, Werkbänke,
billig zu verkaufen. 8421
Jug. Wager, Karlstr. 37.

10 Bettstellen à 2 Mt., Stroß-
fäde 1 u. 2 Mt., Kleiderbügel
à 10 Mt., Küchenschrank 10 Mt.
Gefleiderhänder, Tisch, Stühle,
Sofas, Gardinenbänke und Tisch,
Reale, Kommoden u. f. w. 8425
Adolfsallee 6, Hth. part.

Treibriemen
offert billigt. Preisreduzant
gratis. 8409F
H. Schudart,
Weissenburgstraße 1.

Berlitz
School
Sprachlehrinst.
für Erwachsene
Luisenstraße 7. 9604

Phrenologin!
Berühmteste der Gegenwart.
Zum zweitenmal in Deutschland.
Beurteilt genaue Verhältn. einer
Person durch ein Spiegel. Auch
Sonntags zu sprechen. 8413
Helenenstr. 2, 2. Etg. rechts.

Lill's Weinstuben

Spiegelgasse 5. Inh.: Hubert Lill. Telephon 511.
WIESBADEN.

Heute Sonntag, den 1. März 1908.

Diner à M. 1.25,	Souper à M. 1.25,
im Abonnement M. 1.10.	im Abonnement M. 1.10.
Suppe à la Dubarry.	Moutarde soup.
Ged. Ochsensuppe so. italienne.	Hühner-Fricassée mit Reis.
Spargel und Erbsen	Roastbeef mit pommes frites u. Salat.
Junge Hähnen mit Kompott.	Eis oder Käse.
Kaffee, Eis mit Waffeln.	
Diner à M. 1.75,	Souper à M. 1.75,
im Abonnement M. 1.60.	im Abonnement M. 1.60.
Suppe à la Dubarry.	Moutarde soup.
Heilbutte so. mousseline	Zanderfilet au gratin.
Kartoffeln.	Hühner-Fricassée mit Reis.
Ged. Ochsensuppe so. italienne.	Roastbeef mit pommes frites u. Salat.
Spargel mit Erbsen.	Eis oder Käse.
Junge Hähnen mit Kompott.	
Kaffee, Eis mit Waffeln.	

Vorzügliche Weine. 2916

Mumm's altrenom. Wein-Restaurant

(Nachfolger: E. Zeising)

Umbach 9. Mainz, Umbach 9.

Halte mein gemüthliches Wein-Restaurant bestens empfohlen.
Prima Wein in Schoppen und Flaschenweine.
Vorzügl. Küche.
Mittagsstisch von 12-2 Uhr.
Für kleine Gesellschaften halte ein schön eingerichtetes Zimmer mit
Klavier zur gest. Verfügung. 836
Hochachtungsvoll **E. Zeising.**

Ganz groß

find die Ersparnisse **Herren- u. Knaben-Anzügen,**
beim Einkauf von **Paletots, Joppen, Hosen, wenn Räum-**
ungs-Ausverkauf in der **Neugasse 22,**
1. Stod., benutzen.

Za. 500 Herren- u. Knaben-Anzüge in
aus erst solider Ware, darunter sehr schöne
Musteranzüge in nur modernen Farben und
Fassons, auf Rohhaar gearbeitet (Ersch für Maß) und verschiedene
Gelegenheitsstoffen, deren früherer Ladenpreis 15, 20, 30-45 Mt.
war, jetzt 10, 15-25 Mt. Die noch vorhandene **Winterware**
wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Konfirmandenanzüge in großer Auswahl und
sehr billig. Es liegt in
Ihrem eigenen Interesse,
wenn Sie den Bedarf für kommendes Frühjahr jetzt schon beden.

Nur Neugasse 22, 1. Stiege
kein Laden.
Gegenüber der Eisenhandlung des Herrn Zintgraf.
Bekannt für reell! 7296

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 32

Sonntag, den 1. März 1908.

23. Jahrgang.

Amtlicher Theil

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. März d. J., vormittags, im Stadtwalde „Distrikt Rabenkopf“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend versteigert werden:

2. 39 Nm Buchen-Prügelholz,
1. 8000 Buchenwellen, zum größten Teil Planterwellen.
Das Holz lagert ringsum an festen, gut fahrbaren Wegen.

Kreditbewilligung bis 1. September 1908.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor dem
Haupte Platterstraße Nr. 73, Restauration Waldlust.
Wiesbaden, den 28. Februar 1908. 8308

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Vergebung des **Tagelohn-Fuhrwerkes** vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll im Anbietungswege erfolgen.

Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, den 4. März, vormittags 11 Uhr,

im dem Verwaltungsgebäude, Marktstraße Nr. 16, Zimmer Nr. 12, anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Vergabungsbedingungen ebenfalls selbst eingesehen werden können.

In den schriftlich und verschlossen einzureichenden Angeboten ist außer den im § 2 erwähnten Einheitspreisen anzugeben, daß die Bedingungen anerkannt sind.
Wiesbaden, den 24. Februar 1908.

Die Verwaltung vor städt. Wasser- und Lichtwerke

Bekanntmachung.

Ne Quartierleistung für die Stadt Wiesbaden vom 1. April d. J. ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an die Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Dienstag, den 10. März, vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 51, anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Vergabungsbedingungen und das Quartierleistungsgesetz schon vor dem Termin an bezeichneter Amtsstelle während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

In den einzureichenden Offerten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 19. Februar 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir technischen und finanziellen Rücksichten in denjenigen Straßen im Weichbild der Stadt, welche umgebaut und mit empfindlicher Decke aus Asphalt, Holz, Kleinsplaster, Mosaik, Platten oder dergleichen versehen wurden, während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach Vollendung des Umbaus die nachträgliche Verlegung oder Veränderung unterblicher Querschnitte an die städtischen Leitungen — von Betriebsunfällen abgesehen — nur **ausnahmsweise** und nach dann nicht mehr unter den sonst üblichen Bedingungen zugelassen werden kann.

Alle beteiligten Hausbesitzer haben daher vor dem vorerwähnten Umbau, dessen Beginn rechtzeitig durch das städtische Straßenbauamt im Amtsblatt öffentlich bekannt gemacht wird, die erforderlichen Hausanschlüsse durch die zuständigen städtischen Bauverwaltungen ausführen zu lassen. Wenn nachträglich beantragte Querleitungen innerhalb der Sperrzeit ausnahmsweise hergestellt werden sollen, kann dies nur unter der Bedingung geschehen, daß zu den entstandenen Kosten des Aufbruchs und der Wiederherstellung des Straßenkörpers ein Zuschlag von 100 Prozent zu zahlen ist.

In der Frostperiode vom 15. November bis zum 1. März dürfen oben erwähnte empfindliche Befestigungsarten von Betriebsunfällen abgesehen — überhaupt nicht aufgerissen werden.

1. November 1906.

Wiesbaden, den 21. Februar 1908.

Der Magistrat.

Die am 17. Februar 1908 im Distrikt „Kohl- und Hattgesandene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Das ersteigerte Holz wird zur Abfuhr hiermit anzuweisen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. März d. J., vormittags 12 Uhr, soll in dem Rathause hier, Zimmer No. 42, die der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige Besitzung **Elisabethenstraße No. 23**, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhaus nebst 5 ar 95 qm Hofraum und Gebäudfläche öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen, sowie eine Zeichnung liegen im Rathause, Zimmer No. 44, zur Einsicht offen. 8039
Wiesbaden, den 24. Februar 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Wäschegegenstände und Küchengerätschaften für das städtische Armen-Arbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der im Zimmer No. 13 des Rathauses zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden.

1. 8 Duzend fertige Taschentücher (halbleinen, blau-weiß), 2. 8 Duzend fertige Handtücher (halbleinen), 3. 3 Duzend halbwollene Unterjacken für Kinder (6—14 Jahre), 4. 30 Kilogramm graue Strickwolle (fünffach), 5. 360 Meter Hemdenbiber, 6. 80 Meter Schürzenstoff, halbl. blau, 7. 80 Meter Siamose für Kinderhüllekleider u. Kinderhülle, 8. 80 Met. Kalnuch für Unterröcke, 9. 80 Meter Druckstoff für Frauenkleider, 10. 65 Meter Madapolam, 11. 80 Meter Kleiderfutter, 12. 20 Meter Bettuchleiber, 13. 180 Meter Leinen, blau-weiß, für Bett- und Kissenbezüge, 14. 6 Stück wollene Halstücher, 15. 24 Stück blaue Männerjacken (Größe 50—56), 16. 24 Stück Hosen (englisch-ledern), 17. 24 Stück Unterhosen für Knaben von 6 bis 14 Jahren, 18. 80 Meter Barchent für Kissen, 19. 80 Pfund Bettfedern, 20. 70 Meter Stoff für Strohhüte, 21. 6 Stück Lederhüllen für Frauen, 22. 100 Paar Hausschlappen für Männer und Frauen, 23. 36 Paar Pantoffeln mit Klappen für Frauen, 24. dergleichen 36 Paar für Kinder, 25. 12 Paar Kinderschuhe Nr. 26, 28 und 30, 26. 24 Paar Holzschuhe für Frauen, offen, 27. dergleichen 6 Paar für Männer, geschlossen, 28. 6 Paar Schnürschuhe mit Nägeln für Männer, 29. 2 Stück große Kochtöpfe mit Deckel, verzinkt, 30. 8 Stück Kartoffel- und Gemüßeschüsseln, emailliert, 31. 3 Stück Schlemmtöpfe, emailliert, 32. 6 Stück Kaffeekannen (für 10 Liter), 33. 100 Schnäpfe, emailliert, und 34. 50 Stück Kaffeetassen, emailliert.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens **Montag, den 9. März cr., vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 13**, abzugeben, wofür dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Anbieter eröffnet werden. Proben sind beizufügen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1908.

8153 Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten **Wirtschaftsbedürfnisse für den städt. Volkskindergarten**, Gustav Adolfstraße 18 hier, für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der im Rathause, Zimmer No. 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Fleisch- und Wurstwaren, 2. Schwarzbrot, 3. Weißbrot, 4. Brötchen, 5. Kaffee (gebrannt), 6. Erbsen, 7. Linen, 8. Bohnen, 9. Gerste, 10. Weizenmehl, 11. Hafergrütze, 12. Haferflocken, 13. Gemüßnudeln, 14. Fadennudeln, 15. Reis, 16. Grießmehl, gelb und weiß, 17. Graupen, 18. Würfelzucker, 19. Gemahl. Zucker, 20. Pflaumen, 21. Vollmilch, 22. Tafelbutter, 23. Rahmbutter, 24. Salz, 25. Eßig, 26. Salatöl, 27. Harzseife, 28. Kernseife, 29. Schmierseife, 30. Stearinlichte, 31. Jändhölzer, 32. Soda, 33. Pappomade, 34. Petroleum, 35. Spiritus.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens

Samstag, den 7. März cr., vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer No. 12, abzugeben, wofür dieselben in Gegenwart etwa erscheinender Anbieter eröffnet werden.

Von den unter 2 bis 20 einschl. und 24 bis 33 einschl. bezeichneten Waren sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1908.

Der Magistrat.

8315 Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Tüchtiger älterer **Maschinenschlosser**, der gut mit elektrischen Installationsarbeiten Bescheid weiß für dauernd gesucht.

Bewerbungen sind zu richten an das städtische Maschinenbauamt, Friedrichstr. Nr. 15.

8144

Städt. Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Brottes** an die städtische **Armen-Verwaltung** für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 im Gesamtbedarfs von ungefähr 25 000 Loth oder 60 000 Kilogramm soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden und zwar entweder:

a) an einen hier wohnhaften Unternehmer, dem es freisteht, das zu liefernde Brot von verschiedenen hiesigen Lieferanten zu beziehen, in welchem Fall die städtische Armenverwaltung jedoch nur mit einem Unternehmer in ein Vertragsverhältnis tritt) oder b) in 4 Losen (je $\frac{1}{4}$ der Lieferung) an 4 hier wohnhafte Unternehmer.

Angebote können von den Anbietern gleichzeitig sowohl auf die ganze Lieferung — a — als auch auf $\frac{1}{4}$ der Lieferung — b — gemacht werden.

Der Armen-Deputation bleibt der Zuschlag auf die Gesamtlieferung, oder die einzelnen Lose vorbehalten.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift **„Lieferung des Brotes für die Armen-Verwaltung der Stadt Wiesbaden für 1908“** bis

Montag, den 9. März 1908, vormittags 12 Uhr

im Rathause, Zimmer Nr. 12, einzureichen, wo sie alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Anbieter eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 12, von heute ab offen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1908.

8059 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die a) die Lieferung von Handtüchern u. Putztüchern Los I, b) die Lieferung von Klopfpapier und Bürstenwaren Los II, c) die Lieferung von Fenstereleder und Schwämmen Los III, d) die Lieferung von Seifen und Soda Los IV, e) die Lieferung von Tür- und Fußmatten Los V, für das Rechnungsjahr 1908 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen, Musterstücke und Proben können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 6, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 11. März 1908, vormittags 10 Uhr,

Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgefertigten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 27. Februar 1908.

8206

Stadtbauamt, Abt. für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Beseitigungsarbeiten des **Kassenhäuschens** an dem Terrain des **Paulinenschloßchens** nach dem **Spielplatz** auf der **Blumenwiese** hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 4. März 1908, vormittags 10 Uhr,

Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgefertigten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 25. Februar 1908.

Stadtbauamt,

8154 Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Zwecks Neuaufstellung einer Laterne wird die **Tennelbachstraße** vom 2. März d. J. ab während der Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Verkehr polizeilich gesperrt.
Sonnenberg, den 28. Februar 1908,

Der Bürgermeister:
Ruf

8290

Verdingung.

Die Ausführung der **Erdb., Maurer- und Asphaltierarbeiten** sowie **Massivdecken** für die Hochbauten auf dem **Südfriedhof**, II. Baugruppe (Verwalter- und Wirtschaftsgebäude sowie westliche Halle) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im städt. Bauamt, Adlers-straße 4, part., eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mark bis zum 10. März 1908 bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Erdb- und Maurerarbeiten“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 10. März 1908,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Februar 1908.

8275

Der Magistrat.

Lieferung von Seifen, Soda, Stärke u. Stearin-kerzen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, geschnittener Kernseife Parzelle, Schmierseife, Mandelseife, Karyallinoda, Amoniakoda, Reisstärke, Hoffmannstärke und Stearinkerzen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsbedingungen sind vor Einreichung des Angebotes auf unserem Büro einzusehen.

Postmässig versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Seifen etc.“ versehen sind bis

3. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Butter, Eiern und Käse für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus Wiesbaden in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 notwendigen Bedarfs an Tafel- und Kochbutter, Eiern und verschiedenen Sorten Käse soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote, mit der Aufschrift: „Offerte für Butter, Eier und Käse“ sind, postmässig versiegelt, bis

2. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, 1. Februar 1908.

Städt. Krankenhaus.

Das Rasieren und Haarschneiden der Patienten des städtischen Krankenhauses

für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll an einen hier wohnhaften Barbier vergeben werden.

Die Bedingungen sind vor Einreichung des Angebots auf unserem Bureau einzusehen.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Rasieren und Haarschneiden“ sind postmässig versiegelt bis

2. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Bier und Eis für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Lagerbieres (hell u. dunkel) für das Personal und selbstzahlende Patienten, ca. 50 000 Flaschen und Kolumbacher Bieres (Pilsener) ca. 4500 Flaschen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Flaschen müssen 0,5 ltr. enthalten.

Mit dieser Offerte ist gleichzeitig ein Angebot auf Natur- und Kunsteis (12–15 Zentner täglich) einzureichen.

Die Eislieferung wird vorläufig nur für 4 Monate vergeben. (1. April bis 31. Juli). Von dem letztgenannten Termin ab wird das Eis durch eine eigene Eismaschine hergestellt.

Angebote sind in vorgeschriebener Form postmässig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerten für Bier und Eis“ versehen,

bis 6. März, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6342

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Milch für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 notwendigen Bedarfs an Milch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Milch“ versehen sind postmässig versiegelt bis

2. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6348

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Armenfürsorge für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Armenfürsorge soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind vor Einreichung des Angebotes auf unserem Büro einzusehen.

Angebote unter Angabe des Preises:

a) für Personen bis zu 5 Jahren,

b) für Personen über 5 Jahren,

sind postmässig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Armenfürsorge“ versehen bis

3. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6343

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Backwaren und Mehl für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erforderlichen Bedarfs an Schwarzbrot, Weißbrot, Brötchen, Hörnchen, Zwieback und Weizenmehl, soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an 3 Lieferanten zu gleichen Teilen vergeben werden.

Angebote, postmässig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Backwaren und Mehl“ versehen, sind bis

5. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

6347

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, 1. Februar 1908.

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Eisen- und Emaillewaren für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Eisen- und Emaillewaren für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmässig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Eisen- und Emaillewaren“ versehen, sind bis

3. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

6346

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, 1. Februar 1908.

Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Verbandstoffen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Verbandstoffen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden voranschließlich gebraucht:

a) für die äußere Abteilung:

ca. 200 Stück gute Bindengaze;

ca. 500 Stück Tuppergaze;

ca. 400 lg. weiße Watte;

ca. 400 lg. gelbe Watte;

ca. 12 Stück Stärkengaze;

ca. 160 Meter Planell;

ca. 150 lg. Zellstoffwatte in Tafeln;

ca. 50 Meter Nitro-Battist;

ca. 100 Meter Gummiband;

b) für die innere Abteilung:

ca. 160 Stück gute Bindengaze;

ca. 150 Stück Tuppergaze;

ca. 100 Stück billige weiße Watte;

ca. 300 Stück gelbe Watte;

ca. 300 Meter Planell;

ca. 150 Meter Nitro-Battist;

ca. 100 Meter Gummiband;

ca. 50 lg. Zellstoffwatte.

Sahn'sche und Vender'sche Wunden nach Bedarf.

Für eine bestimmte Abnahme des vorstehend angegebenen vorausgesetzlichen Bedarfs kann nicht garantiert werden. Auch behält sich die Verwaltung vor, die einzelnen Sorten unter zwei Lieferanten zu verteilen.

Angebote, postmässig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Verbandstoffe“ versehen und Proben, sind bis zum

3. März 1908, vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

6752

Städtisches Krankenhaus.

Gaben für das warme Frühstück für arme Schulkinder

sind weiter eingegangen. Von Frau Baldschmidt 3 M., von Frau Philipp Abegg 10 M., durch Herrn Stadtmissonar Jank von v. E. 5 M., von Frau Konrad Rauterbach 20 M., von Fräulein P. S. 100 M., von dem Verein Süd-Wiesbaden 25 M., durch den Tagblatt-Verlag 50 M., von G. W. 20 M., von Herrn Kommerzienrat Heinrich Albert 50 M., durch den Rheinischen Kurier 10 M., von R. R. 20 M., von M. P. 5 M., durch Herrn Pfarrer Schüller von Ungenannt 150 M., durch Herrn Bezirksvorsteher Mödel von Frau Julius Jacob 10 M., und von Frau Johanna Herz 5 M., von Herrn Prälat Dr. Keller 10 M., von R. R. 2 M., von T. P. 2 M., von R. R. 1 M., von Herrn D. Benz 1 M., von der Automobil-Zentrale 5 M., von Herrn E. Koenig 1 M., von Herrn Lehrer Gersch 1 M., von Herrn Lehrer Scheid 1 M., von Herrn Gärtner Gg. Wegmann 5 M., von Herrn Ziegeleibesitzer Hessemer 3 M., von Herrn Rentner W. Fischer 3 M., von Herrn Lärchermeister Häfner 2 M., von Herrn Apotheker Wichmann 5 M., von R. R. 1 M., von Stud 10 M., von Ungenannt 2 M. und von Frau Gräfin S. M. 10 M., zusammen bis jetzt 1937,80 M.

Der Empfang wird mit der Bitte um weitere Gaben mit Dank bescheinigt.

Wiesbaden, den 28. Februar 1908.

8259

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung**Lieferung von Dienstmägen.**

Die Lieferung von 42 Dienstmägen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsstermin: **30. April 1908.** Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstmägen“ sind bis **Samstag, den 7. März 1908, vormittags 10 Uhr,** verschlossen bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1908.

9 60

Städtische Kurverwaltung

Polizei-Verordnung.

betreffend die Reinhaltung der Straßen

Auszug aus der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900 bzw. 29. Mai 1906:

§ 5.

Zum Abfahren von Baugrund, Gestein, Lehm, Kies oder Sand aus tiefergelegenen Stellen und Bau- u. Gruben mit den Pferden oder anderen Zugtieren gezogenen Lastwagen muß von der jeweiligen Ausschachtungs- bzw. Verladestelle bis zur nächst befestigten Straße eine leiste, aus Plaster, Bohlen oder Eisenbelag zusammengefügte Fahrbahn, in welche die Räder der Fuhrwerke nicht eindringen können, hergestellt und für die Zeit der Arbeit in dauerhaftem sowie stets reinlichem Zustande erhalten werden. Diese Fahrbahn ist von den Fuhrwerken ausschließlich zu benutzen. Vor dem Ausfahren aus den Gruben ist der an den Rädern der Fuhrwerke haftende Baugrund und sonstiger Schmutz gründlich zu entfernen, um ein Verschmutzen der benachbarten Straßen zu verhüten.

Diese für das Abfahren von Baugrund u. maßgebenden Bestimmungen sind in allen Teilen auch für das Ausfahren von Baumaterialien zu Baustellen bzw. Neubauten zu beobachten. Verantwortlich für die Innehaltung dieser Vorschriften sind der Grundstückseigentümer sowie der Unternehmer der Ausgrabung oder des Neubaus und hinsichtlich der ordnungsmäßigen Benutzung der Fahrbahn der Fahrer des Fuhrwerks.

§ 10.

Die Ladung eines Fuhrwerks muß seiner Tragfähigkeit und der Leistungsfähigkeit des Gespannes entsprechen. Die Ladung muß derart verteilt und befestigt sein, daß sie weder ganz noch teilweise auf der Erde schleift, herabfallen oder ein Umschlagen des Fuhrwerks verursachen kann.

§ 50.

Jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen ist verboten. Als Verunreinigung gilt auch das Ausgießen, Hineinlassen, Auswerfen und Abladen von Flüssigkeiten, Schutt, Abgängen jeder Art sowie das Herabfallen flüssiger oder leicht verstreubarer Gegenstände von Wagen und sonstigen Transportmitteln. Für jede Verunreinigung ist der Täter verantwortlich und zu ihrer sofortigen Beseitigung verpflichtet. Nötigenfalls wird die Reinigung auf seine Kosten polizeilich veranlaßt.

§ 65.

Wagen, Karren und andere Transportmittel, die zum Fortschaffen flüssiger und leicht verstreubarer Gegenstände dienen, müssen so eingerichtet sein, daß kein Teil der Ladung auf die Straße fällt.

Sie müssen zu diesem Zwecke überall dicht sein; sind sie unbedeckt, so muß der Rand die Ladung so weit überragen, daß dieselbe weder ganz noch teilweise herabfallen kann, sie dürfen daher nur gestrichen voll und nicht gewölbt beladen sein.

Werden Aufstellbretter verwendet, so dürfen diese bei Karren, deren Ladung aus Schutt, Erde und dgl. besteht, nicht unter 15 Zentimeter Höhe und bei solchen, deren Ladung aus Sand, Kies, Kohlen und Koks besteht, nicht unter 20 Zentimeter Höhe haben; die Aufstellbretter müssen auf die Wagenwände fest anschließen.

Die Wände der Schnepplarren, welche zur Beförderung von Erde, Schutt, Baumaterialien oder Kohlen dienen, müssen so beschaffen sein, daß die Rückwand mindestens ebenso hoch ist wie die beiden Seitenwände des Wagenkastens und ein Herabfallen der Ladung während der Fahrt vollständig ausgeschlossen ist. Alle Wagen und sogenannten Schnepplarren dürfen höchstens bis zur Verbindungsebene der Stellbretteroberflächen beladen werden.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 angedrohten Strafe (bis zu 30 M., eventuell 3 Tagen Haft) bestraft.

Vorstehende von der königlichen Polizei-Direktion hier ordnungsmäßig festgelegten Bestimmungen werden in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß die Außenbeamten des städtischen Straßenbauamts angewiesen sind, jeden Verstoß gegen vorstehende Vorschriften zur Anzeige zu bringen, worauf Antrag bei der königlichen Polizei-Direktion auf Verhaftung der Schuldigen gestellt werden wird. Derselbe Nichtbeachten der Bestimmungen durch denselben Unternehmer kann nach Abschluß desselben bei städtischen Vergebungen nach sich ziehen. Auch werden überladene Fuhrwerke auf städtischen Abdecksplätzen nicht zugelassen, selbst wenn der Fuhrmann im Besitz einer Abdecksarte ist.

Wiesbaden, im Oktober 1907.

7400

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil**Holzversteigerung.**

Mittwoch, den 4. März d. Js. vormittags 9.30 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindevorstand Distrikt Eichelgarten u. Koppel 14, (beim grauen Stein) 126 Raummeter kiefernes, eichenes und buchenes Brennholz sowie 8675 Stück gemästete Wäsen;

Sodann um **11 Uhr** anfangend im Distrikt Koppel u. Weilsheim, (beim Koppelschen).

113 Stück rottanne Stangen 1. Klasse

530 " " 2. u. 3. "

2200 " " 4. u. 5. "

u. 8200 " " Bohnenstangen: öffentlich versteigert. Der Anfang ist im Eichelgarten.

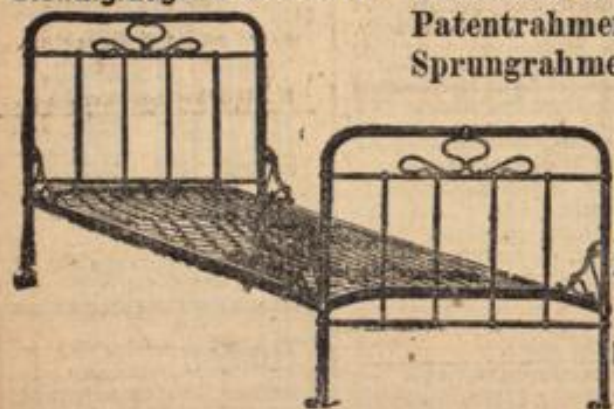
Wiesbaden, den 26. Februar 1908.

346

Einz., Bürgermeister.

Betten und Matratzen.

Kinderbetten, komplett	von Mk. 20.— an	Matratzen in Seegras	von Mk. 9.— an
Eisenbetten, komplett	„ „ 20.— an	Matratzen in Wolle	„ „ 18.— an
Holzbetten, komplett	„ „ 25.— an	Matratzen in Kapok	„ „ 32.— an
Ständig. Lager v. 200 Betten.		Matratzen in Haar	von Mk. 36.— an
		Patentrahmen	„ „ 18.— an
		Sprungrahmen	„ „ 22.— an



Wiesbadener Bettenfabrik,

Inh.: **Leopold Stern**, Mauergasse 8.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Lieferant von Vereinen, Behörden, Hotels u. Anstalten
Nur solideste, reellste und beste Qualitäten.



Wiesbadener Möbelheim



Das neue, modern eingerichtete feuerfeste Lagerhaus der Firma L. Rettenmayer, Kgl. Hofspezialiteur, bietet die denkbar beste und billigste Gelegenheit zur sicheren und sachgemässen Aufbewahrung grösster wie kleinster Quantitäten Möbel, Hausath, Privatgüter, Reisegepäck, Instrumente, etc. etc. auf kurze wie lange Zeit.

Neu für Wiesbaden sind: ausser den allgemeinen Lagerräumen:

Lagerräume nach Würfelsystem: Jede Parthie durch Trennwände von der andern getrennt, sodass sich die einzelnen Partien nicht berühren.
Sicherheitskammern: Von Mauern eingeschlossene, mit Thüren versehene, 12 bis 50 qm grosse Kammern, durch Sicherheitsschlösser vom Miether selbst verschlossen.

Tresor mit eisernen Schränken für Werthkoffer, Silberkasten und ähnliche Werthobjecte unter Verschluss der Miether. Der Tresor ist mit Panzerthüre, die Schränke mit Safeschlössern versehen. 1134
Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und Kostenvoranschläge. 1097

Bureau: Nikolasstrasse

Telephon No. 59.

J. & G. Adrian

Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Tägliche Abholung v. Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versendung und Auslieferung nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
Verpackung unter Garantie
Aufbewahrung
sicherer und zweckvoller Erhaltung
Finger-Mäusern,
die grössten am Platze,
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.



Pferdedecken

wollene und wasserdichte
sowie alle Arten

Luxuspferdedecken.

Grosses Lager in selbstangefertigten Chaisengeschirren zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zahn, Sattlermeister,

Schwalbacherstrasse 12.

Verkaufsräume und Werkstätten im Seitenbau und Hinterhaus. 8380

Wiesbadener Depositencasse

der Deutschen Bank

Fernspr. 164 Wilhelmstrasse 10a. Fernspr. 164

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg

Kapital u. Reserven: **300 Millionen.**

Ausführung aller in das Fach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Frauen

Bei Störungen, Störungen der Blutcirculation etc. bewährte und von vorzüglicher Wirksamkeit echte

Menstruationstropfen „Kavorit“.
Zu haben in allen Drogerien und Apotheken.
Haupt-Niederlage: G. Adler-Mauritiusstrasse 3.

Wundervolle

Büste, schöne volle Körperformen d. unter Nahrungsmittel „Thiloffia“, ärztlich empfohlen. Preisgekrönt Berlin 1904. In 3 bis 4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. ungeschäd. Viele Anfert. Kart. 2 Mk. bei Postversand Porto u. Nachnahme-schein extra. G. Gause, Berlin. Depot u. Versand: Wiesbaden, Taunus-Apothek, Taunusstr. 20, Victoria-Apothek, Rhein-strasse 41. 2473

Zuckerkrankheit

Wie mein Vater von der Zuckerkrankheit befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile ich. auf Verlangen unentgeltlich mit. Frau Otto Schädel, Lübeck.

Bettmäßen

Befreiung garantiert sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben! Glänzende Dankschreiben. Ärtztlich empfohlen. Institut „Sanitas“, Weidura No. 549, Bayern. 303

Defen u. Herde

werden ausgeputzt u. repariert. H. Niegler, Wiesbaden. 24

Für Hotels u. Pensionen.

Gelegenheitskauf!

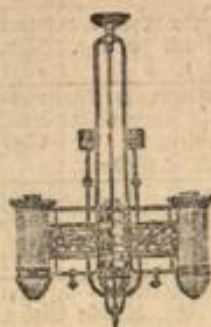
Decken — Milieux — Läufer
Schoner — Serviertischdecken
Ueberhandtücher
Tabletdecken — Kissen
Kissenplatten

zu ganz enorm billigen Preisen.

Carl Goldstein,

40 Wilhelmstrasse 40.

Firma hier gegründet 1877. 8108



Um bis zum bevorstehenden Eingang der Neuheiten zu räumen, gewähre auf meine bekannt billigen Preise in:

Salon- u. Speisezimmer-Kronen, Zucklampen, Ampeln, Wandarmen u. Lyren, von Gas, Leuchtern, Gasbadeöfen, gußeis. Email u. Zink-Badewannen bis 1. März. 7823

10-20% Rabatt.

K. Brandstätter, Installations-Geschäft.
7 Börsenstr. 7, Entresol. Tel. 3467.
Bitte genau auf Firma u. Nr. 7 zu achten.

Gelegenheitskauf.

Für Kenner! Die bekannten Für Kenner!

Goodyear Weltstiefel

für Herren und Damen

in echt Vogelfuß und echt Chevreau nur 9.—, 9.25, 9.90 Mk.

Dieselben sind nicht zum Verschleudern angefertigt.

Garantie mehrmaliges Befahren.

J. Sandel,

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe, nur Marktstr. 22, 1. Telephon 1894. 6570

Leibers



Rheinische Handelschule

Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt
Telefon 3766. 19 Nikolasstrasse 19. Telefon 3766.

Ausbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf.
Abschlussprüfung und Zeugnis.

Beginn neuer Kurse

am 1. u. 15. jeden Monats.

Tag- und Abendkurse.

Einzelfächer: Beginn täglich.

Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben, Kontorkunde, Sprachen, **Schönschreiben** Musterkontor (Übungskontor) etc. etc.

Kostenlose Stellenvermittlung

Man verlange Prospekt.

Schuhbefohlerei,

12 Mauergasse 12.

Herren-Stiefelsohlen und -Pled 2.80-3 Mk., Damen-Stiefelsohlen und -Pled 2-2.20 Mk., Kinder-Stiefelsohlen und -Pled billigt, garantiert gute und saubere Arbeit. Reparaturen von Gummischuhen. Auf Wunsch schnellste Lieferung. 8063

Diese Woche kommt ein großer Vorrat **Wiederschießstiefel** sowie **Kinderschulstiefel** billig zum Verkauf. **Marktstrasse 22, I., 1. Laden.** 8171

Tapeten. Günt. Bezugsquelle für Hausbesitzer.

Edmund Wagner, Wiesbaden, Moritzstr. 3. Fernsprecher 8377. Ringfreies Tapeten-Versand-Haus

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete etc. konkurrenzlose Preise. Man überzeuge sich durch Lagerbesuch. 7719